



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P.O. germ.  
969p

# Lustig un Trurig,

as't ierer hewn will.

Eine Sammlung Plattdeutscher Gedichte

in Neupommerscher Mundart,

von

Dr. Berling,

mehrerer Gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

I. Heft.

Motto: De Maurersprat,  
Dat is de ierst un beste Schnal!

---

Anclam.

Druck und Verlag von W. Dieze.  
1860.

IBLIOTHECA  
REGIA  
IGNACENSIS

**Unsen leiwen Minister**

**Mar von Schwerin.**

**Uhrerbietigt sin Landsmann**

**Dr. Berling**

**ut Anclam.**

Ja! Mar, Du gethst döör' Dick un Dünn,  
Doa bist Du nich tau fuul,  
Berachtst oll afgedragne Plünn  
Un nimmst keen Blad dö'r't Munk!

Hog lew Unf leuwe Prinz-Regent,  
Minister Mar doatan,  
Dat is een richtig Regiment!  
Gott gew Jug Freed un Raub!

## Vörwurt.

Zuierst mütt ik de Herrschaften sühr um Erkläs  
dir'n, dat dat mit min Geschichten so lang durt het,  
wat mi sülst recht verdreitlich west is de Sat leet sich  
äwer nich ut'n Ärmel schütteln un! so'n Docter het nich  
veel Lied un kann man dichten, wenn en grar de Kran-  
ken nich schenier'n dauhn un dat is leider Gotts, örrer  
as unser eener seggt, Gott sei Dank, diss Lied äwer grar  
nich de Fall west. Tum annern het Unkel Dieh eegent-  
lich 'n beten tau tirig Spektakel maakt, denn ik her binah  
noch goar nich doamit anfung'n, as he all up de Trüm-  
mel schloß, mit eenen Wurt, he het dat Boarenfell all  
ihr verköfft, ihr he den Boarn sülst in de Fingern her.  
Na — dat schadt nu wierer nich, de Herrschaften warrn't  
uns nich för ungütig nehm'n, denn Klappern hürt tum  
Handwerk un dat mütt man Unkel Diehen laaten, ver-  
stahn deiht he sin Sat, doarin is em keener äwer; he  
schmeedt dat Ißen so lang dat noch warm is un kann'n  
fuul Bierd mäglich in'n Drav sett'n, ik bün't in de letzte  
Lied recht gewoahr worr'n. Uprichtig mütt ik of gestahn,

## VI

dat ik äwerhaupt sühr mit mi tau Riehr gahn bün, ob ik min' lütten Hiemels druck'n laa'n süll, orrer nich, denn ik weit recht gaud, wat dat tau bedüden het un wu't nahsten losgeiht, wenn eener wat in de Welt schickt. Denn eenen is dit, denn annern is dat nich recht un de doa am Wenigsten von verstahn, de hevon gewöhnlich dat grötst Muul un knäweln am Düllsten doomit rümmen. It hew bi't Brautgedicht all minen Teg naug freeg'n, denn Klaukschnackers gift't allentweg'n, un hier bi uns sünd s' ierst recht nich knapp. Beel warn nu of segg'n: Wat will so'n Docter grots sing'n? Von Kranken un Febers willn wi nig hürn, wi hevon Frik Reutern un dat is naug, beter kann doch keener! Dit soll nu of all woahr sin, tum wenigsten dat leht, denn Frik sprekt 'ne gaure Mundvull Plattdütsch, dat mütt man em laa'n, dat wi äwer blot eenen Bagel in uns schön Bommerland hevon süll'n, dat wier doch bal schnurrig un doarüm hew ik gar tum Mährsten min Lustig un Trurig tausam kompenirt un sühr süll mi dat freug'n, wenn't den eenen orrer den annern gefallen de ; denn wenn't mi of jüst nich för'n Nachtigal utgeben will, so hürt sich doch in'n Nodfall in de langen Winterabend of'n Ziest orrer 'n Bauckfint mit unner recht pussierlig an. Soveel is äwer gewiß, wenn't nich uns säut Plattdütsch Sprak so gaud west wier, her't goar nich ansung'n de het mi den Kefelreim'n sneer'n un Schelm wakt't beter, as he kann. Dat Stückchen ist äwrings för Je-

## VII

rermann macht, för König un Kaiser, för Buor un Edelmann, för Köster un Preister, för Docter un Aptheker, för Herr un Damen, för Jung un Old un wenn't hier un doa 'n lütten Jagdhieb afgift, so wad dat wilerer keener äwel nehm'n, ik hew keenen doomit meent un Person un Sat is himmelwied ut'n anner un de't nich hür'n mag, brukt't sich jo nich tau köp'n. Nu warnn sich äwer veel achter'n Uhr fleign un de Näs' krüsen un segg'n: Wu' schrift de Kierl? Dat mütt anners schreew'n warn, orrer dat is nich un' Dart Plattdütsch! Doagegen hew ik blot intauwenn'n, dat dat veelerlei Plattdütsch gift: Hinnerpommersch — Uckermarksch — Meckelborgsch — Holsteinsch — Niepommersch u. s. w. un alle sünd leitwige Schwestern un Bräurer tum anner. So veel is äwer utgemakt, dat hier bi uns in Niepommern, Meckelborg un up de Insel Rügen, in Hamborg un Lübeck dat beste Mundvull Plattdütsch spraken wad, denn doa is dat Gott sei Dank noch nich ut de Mod kam'n, doa wad dat noch hütigs Dags von de börnehmsten Lüd am leitwsten red't un keenen föllt't doa in, dat he sich doar äwer schäm'n süll, orrer dat em dat nich sien naug wier un doarüm hew ik min Gedichte of up Niepommersch Dart schreew'n. Wat nu de Rechtschrieweri anbelangen deiht, so gestah ik giern in, dat dat doomit noch man sihr trurig utsüht, denn dat Plattdütsch het lang Braf leeg'n un keen Wünsch het sich bet up diff' letzte Tied doarüm kümmer't.



## VIII

De Mihrsten schrieb'n nah'n Ton, orrer as en dat grar in'n Kopp kummt, so dat dat mannig mal teen Minsch verstahn un lesen kann un am Schlichsten kam'n de Hogdütschen doabi weg. Wenn dat Plattdütsche äwer twerret tau Ihrn kam'n fall, so mütt dat anners warn un wi münnen anners schriew'n, as wi sprek'n, grar as't bi't Engelsch. Wat nu tauerst bi mi upfällt, is de Mod, dat ik alle r's utschreeb'n hew, t. B. Roster — Preister giern, Boar, Stiern, sihr, verlaaten u. s. w., wat de mihrsten nich dauhn un dit is dörchut nödig, wenn de Wür tau verstahn sin fällt'n.

Nu hevon wi in'n Plattdütschen äwer een ganz annere r. dat klingt binah as een fortasgestöttes eh un is oft tuum tau hürn un doa gew ik den Rath, dat in de Bör- un Endshylbe goar nich mit ut tau sprek'n, dat heit, för der Hogdütschen, de Plattdütsche wad doas mit wol farrig warn, denn tau hürn is't doch, wenn man prid' uppaßt. Nu süll man äwer binah glöwn, de Plattdütsche mücht de r's goar nich lieden, dat is äwer nich de Fall, he verwannelt hüpig d — dd — t — tt in r, orrer in rr t. B. de Sied — die Seite — de Sier — wied — weit — wier — de wiere Weg — beid — beide — beir — Midd — Mitte — Mirr — t. B. he sitt in de Mirr — nedder — nieder — nerrer — bidden — bitten — bitren — schnieden — schneiden — schnieren.

Dat d wad uterdem of noch öfters in den nächst-vörstehenden Bauftab'n verwannelt, tum Mihrsten in n

## IX

un l t. B. End — Ern — Ende — Feld — Fell — Hände  
 — Hänn'n — Länder — Länner — gelten gellen —  
 finden — finnen — wänden — winn'n. Bemerken will ik  
 of noch, dat de Endsyb'n, gar as bi't Hogdütsch wenig  
 tau hürn sünd un oft ganz verschluckt warra un dat  
 äwerhaupt möglik veel in de Plattdütsch Sprak apostro-  
 phirt wad. De Artikel De un Dat mütten tum mihssten  
 ran un doa is dat schnurrig, dat de Plattdütsche sich  
 gar nich an't Geschlecht kieht un mihr: up de Dequema-  
 ligkeit süht; he seggt driest: in'n Holt — in minen Huus,  
 obglief dat eegentlich Neutra sünd.

De apostrophirte Artikel d' wad för'n r goar in  
 r verännert t. B. unner' de Flücht — unter dem Flügel,  
 heit, unner'r Flücht — äwer'r Bööm, über den oder die  
 Bäume.

Den düllsten Spektakel ma'n a — e — i — o —  
 u un ä — un ö, un doa will ik giern taugeb'n, dat dat  
 keen Kleenigkeit is, diss säb'n Bräurer nach Bäuter rich-  
 tig hanntir'n tau liern, un doarüm hew ik denn noch paar  
 Regeln up de anner Sied geben, wonah sich de Hog-  
 dütschen bi't Lesen 'n beten richten kån'n.

Nu soll äwer keen Wünsch glöwn, as ob ik mi  
 inbill, min Rechtschrieweri wier de best, dat is goar nich  
 de Fall, ik hew blos min Deel doabi dauhn wullt, nah-  
 sten warra wol noch Kläufere kamen, de dat noch beter  
 verstahn. De Herrschaften warra mi't of gütigst wol  
 dörch de Fingern seihn, wenn in dat ierste Heft noch nich

## X

als so ganz klipp un kloar is; dat Plattbütsch Corregir'n nimmt möglic veel Lied weg un de is man knapp west, in'n tweeten Deel sall't beter warn. Wie gefeggt, sühr sull mi dat freug'n, wenn mine gelhrten Leser gesimplig mit mi verfoahrn wulln un wenn de alltau Trurig 'n beten lustig un de alltau Lustig 'n beten trurig doa nah würr, denn de Middelstraat is doch ümmer de best. Un somit wier't denn tau Enn un mat minen Büdling. Wenn't gefallen sull, hetw't noch mihr von de Dart.

Anclam, im December 1859.

Dr. Berling.

## Regeln für die Orthographie und Aussprache.

1. Alle einfachen Vokale sind mit wenigen Ausnahmen lang, wenn die Stammsilbe mit einem einfachen Consonanten endigt. z. B. Sa<sup>l</sup> — Sa<sup>che</sup>, Schna<sup>l</sup> — Schla<sup>nge</sup>, bra<sup>d</sup> — en — bra<sup>t</sup>en, ha<sup>l</sup> — en — ho<sup>l</sup>en, bi<sup>t</sup> — en — bei<sup>s</sup>en, ri<sup>d</sup> — en — rei<sup>t</sup>en, — was nicht nöthig ist Doppelvokale zu setzen. — Ich habe es noch abwechselnd gethan, um die Leser daran zu gewöhnen.

2. Alle einfachen Vokale sind kurz vor den Doppelcons. bb, dd, gg, ff, t, nn, mm, pp, ss, tt; z. B. Schna<sup>d</sup> — en, Schwaz<sup>en</sup>, ba<sup>d</sup> — en, segg<sup>en</sup>, sa<sup>g</sup>en, pi<sup>d</sup> — en, stopp<sup>en</sup> — stopfen, zupp<sup>en</sup> — zupfen.

a) *a* — ist im Plattdeutschen meistens ein oa — wie d. Englische in Water — oll; z. B. Barer — Arer — Water, Alder. Es wird häufig durch ein vorhergehendes o verstärkt; z. B. Boar — Bär, Hoar — Haar, Poar — Paar, woahr — wahr, wunnerboar, kostboar.

b) *a* kurz und hell in an — und man (nur).

c) *e* hell und kurz bei allen Verb. in der 1. u. 2. Person d. Sing. Präsens; z. B. let — läßt, fret — frißt. — Die Imperfecta erhalten am besten ein ee — he leet — er ließ, se freeten — sie fraßen, reed — ritt, schmeet — schmiß.

d) *ä* — klingt meistens wie *ä*; z. B. beden — beten, reden, eten — essen, geben, wo es grade zu falsch wäre, diese Wörter mit einem *ä* zu schreiben.

3. *i* ist vor allen einfachen Cons. lang und erhält in der Orthographie von vielen Schriftstellern noch ein verlängerndes e; z. B. ri<sup>d</sup> — en oder ried — en — rei<sup>t</sup>en — schmi<sup>t</sup> — en, bi<sup>t</sup> — en, ri<sup>t</sup> — en, li<sup>d</sup> — en — werfen, bei<sup>s</sup>en, rei<sup>s</sup>en, leiden, Sied oder Sid — Seite, mied oder mid — weit.

Ausnahme — die 1. u. 2. Person des Singul. Präs. von angeführten Verbis sind jedoch kurz, z. B. he rid, du

## XII

idst — er reitet du reitest, he bit — er beißt — he schmit, wo es nach meiner Ansicht unrichtig wäre einen Doppelconsonanten zu setzen.

4. o wie gewöhnlich, wird oft verdoppelt, z. B. Boom Baum, Droom — Traum, Soom — Saum.

5. u gewöhnlich vor einfachen Conson. verdoppelt, z. B. Huus — Haus, Muus — Maus. Ausnahme — up auf (kurz) Brud — Braut — Brent — Brut von Vögeln. Es erhält oft eine Verstärkung durch ein vorgelegtes a gaud — gut, Mauth — Muth, Haut — Fuß, Hauth — Huth, Mauder od. Maurer — Mutter, Brauder oder Braurer — Bruder — bei uns wird nie good Mooth, Broder, gesprochen.

Doppelvocale:

1. ä halb wie ö halb wie ä klingend ein uns im Plattdeutschen und im Schwedischen vorkommender Diphthong, z. B. äwer — über, Bähñ — Boden, Sähñ — Sohn, Klänen, schmähē, drähñen — dröhnen z. B. Bähñ, Sähñ, Klänen in einem Tone gesprochen.

ee — in allen hochdeutschen Wörtern, wo die Stammsylbe ei ist, hat der Plattdeutsche ee — z. B. scheid — en — scheiden, ween — en — weinen, Been — Bein, een — ein — mit einem leichten Beiton von i — veel — viel, klingt vā — el wo es nun richtig wäre — vāhl zu schreiben.

ie — Giez — Geiz, Fliet — Fleiß, wo Ausnahmungsweise aus dem Plattdeutschen ie — ei geworden ist.

eu — beugen — blühen, meugen — mühen, Bergneugen — wo die Entwicklung von e zum ü recht deutlich zu bemerken ist.

De Bagel fingt, as em de Schnawel wussen,  
De Lerch, de Dranzel un de Nachtigal,  
Un jeres Leid,<sup>1)</sup> wat quellt ut eegnen Bussen,  
Klingt hell un munter äwef Barg un Dahl.

Beel hew'n all in de wiere Welt rinfungen,  
Beel fleut'ten of so ganz för sich alleen,  
Un männigeenen is sien Leid gefungen,  
Un männig müßt sich richtig of verteihn.

Bua wat't Di gahn, Du armer lütter Bagel,  
De Du ierst fängst tau quinkeliren<sup>2)</sup> an?  
Nimm Di in Acht vör Küll<sup>3)</sup> un Bind un Hagel,  
Man wat of Di bald up de Flüchten schlan!

Maßt denn man nich tau hart un west taufreden,  
Un sneert nich gliest de frische Kehl em tau!  
Ein Bagel mag keen Schüchtern,<sup>4)</sup> Steen un Beden,<sup>5)</sup>  
He fingt am Besten sich alleen tau Raub.

---

1) Lied. 2) singen. 3) Kälte. 4) Scheuchen. 5) Ruthen.

## An Unsen leiven<sup>1)</sup> Prinz-Regenten.

(Melodie: Sie sollen ihn nicht haben.)

So lang noch gröönt uns Söllern  
Dregt Preußen keene Soog,  
Wenn of dei Franzmans tollern, —  
Dat is 'ne faste Borg!

So lang noch 'n Iwieg von Friesen  
Blängt up den Preuschen Thron,  
Sall sich up 'n Rhein nich spizen  
Louis Napoleon!

Mag of dei Russ all Kiesen  
Woll äwer't Dütsche Ged,  
Sei müt sich of wol schiden,  
Sei matt uns keenen Schreck!

Iwoa's heiv'n wie keener Stethen,  
Keen'n Meist, keen'n Waterfeld,  
Doch fall uns keener biten  
Du Prinz büst unser Held!

Ja Prinz — Du büst uns Rauer!<sup>1)</sup>  
Du stüer'st dat Preusche Schip,  
Schwerin is nnser Braurer —  
Et Schwert up Aller App!

So darh denn ämmer rüsten,  
Wi stahn all lang parat  
In't Land un an dei Küsten,  
Et Pommern sünd in 'n Staat!<sup>2)</sup>

Un mütten<sup>3)</sup> wi uns schlagen  
För Di, för't Barerland,  
Denn fast Du of nich klagen,  
Du kennst dei Pommernhand!

---

1), Ruder. 2) gerüstet 3) müssen (nicht möten).

Wi will'n sei richtig driven, —  
Sei föllen wol tau Loch  
Un achter'n Rhein wol bliwen,  
Un wier'n sei stärker noch!

Wenn Düttschland tru verbunnen,  
Denn sleit dat jeren Feend,  
Het jerer Eid gewunnen,  
Wenn jerer tru dat moent.

Drum schoort Zug all tausamen  
Um Unsen Prinzen Friß,  
Un för Em Front genahmen,  
Wi Pommern an dei Spitz!

Sei wat uns wal henbringen,  
Mit Em heft' Hand und Haut,  
Dat wie könn'n Bivat sungen,  
Sei meent't mit uns so gaud. —

So lang noch bläugt uns' Botlern  
Het dat mit uns keen Noth!  
Mag denn dei Welt of kollern,  
— Wi schla'n dei Schelms all dod!

## An Düttschland.

(Melodie: Freiheit die ich meine.)

Düttschland, leime Maurer,  
Ik drück Di so warm  
Un den Düttschen Braurer  
In den Düttschen Arm!

Gew'n wie doch all legen  
An Din' säute Bost,<sup>1)</sup>  
Dehrst uns ümmer plegen  
Gaud mit Düttschen Most!<sup>2)</sup>

1) Brust. 2) Gerstensaft.



Dehst uns immer schenken  
Leiwes Düttsches Brod,  
Dehst uns immer wanken<sup>1)</sup>:  
Schwart un Gold un Rod!  
Sünd w' doch all Din Kinner,  
Reden eene Sprak,  
Alles Düttsche Manner,<sup>2)</sup>  
Beden<sup>3)</sup> för een' Sak!  
Gew'n all eenen Barer  
An den Düttschen Rhein,  
Alle eene Arer,<sup>4)</sup>  
All, so grot as kleenf  
Quaden\*, Marcomannen\*,  
Ratt\* un Hermandur\*,  
Kam't ut allen Lannen,  
Eddelmann un Duer!  
Aut den Düttschen Degen!  
Tömt dat Düttsche Pierd!  
Maurer wat't uns seggen,<sup>5)</sup>  
Se is all dat wiert!  
Uns fall nich berücken  
List noch Braurerstrid,  
Will'n de Hand uns drücken,  
In diff schlimme Tid!  
Willen nimmer wiken,  
Alle Schild an Schild,  
Wenn dörch Bland un Bieken,  
Towt de Schlacht so wild!

---

1) winken. 2) Plur. von Mund 3) beten. 4) Aber.  
\*) alte Namen für Baiern, Hessen etc. 5) Das vorletzte n ist fast stumm.

Dütsche Lansen bringen  
Dörch den dicksten Feend,  
Stark sind Dütsche Klingen,  
Wenn se tru vereent!

För den Hierd tau fallen,  
Is dat höchste Glück,  
Wenn de Fahnen wallen,  
Nümmer Mißgeschick!

För Auf Dütschland fechten,  
Bringt man Ihr un Pries,  
För sin Recht tau rechten,  
Krönt de Eik gewiß!

Ja Du leiwte Maurer  
Wi sünd Di so gaud  
Un den Dütschen Braurer,  
Eru bet in den Dod!

Gott wat Kraft Di schenken,  
Ümmer Hell un Sieg,  
Gnädig, Din gedenken —  
Nu un ewiglich!

---

### Dei Pommer.

Dei Pommer is een braver Mann  
Un tru un seelensgaud,  
Het let't, as Gott will, ümmer gahn,  
Het ümmer frischen Mauth.  
Het leiwet sin ebnes, flades Land  
Un of sin' Pier un Rauh.

Ein Spidgäus<sup>1)</sup> dei hand wetbedanut,  
So wiet, as sine Lreu.

Bon Huus ut is hei 'n beten fuul,  
Doch wenn dat ierst wat gelt,  
Föt hei of an, un brukt sin Maul,  
Denn is 't nich schlicht bestell.

Hei redt nich veel un denkt oft mihr,  
Verdregt of groten Prud,  
Doch wenn hei falsch wat, is he't sihr  
Un het denn sine Mudd.

Lau Frömde is he'n beten schuulsch,<sup>2)</sup>  
Sei mütten warm ierst warn,  
Lau Anfang is he' immer muulsch,<sup>3)</sup>  
Hölt keene Seel' tau'n Kearn.

Ut Fru un Kinner makt hei veel  
Un het 'ne grote Leitw,  
Un ut sin Hart makt hei den Hohl,  
Hapt Röwer un dei Delw.

Wer em makt blagen Wind veel<sup>4)</sup> vör,  
Den lid<sup>5)</sup> hei nich in'n 6) Huus  
So'n Prahlschans schmit hei ut de Döhr,  
Un wenn hei noch so krus.

Un arme Lü'r decht hei dat Best  
Un deelt mit en dat Hemd,  
Hei holt dat letzte Ei us't Nest  
Un süßt, wenn't anner'n klemmt.

1) geräucherte Gänsebrüste. 2) mißtrauisch. 3) ungesprächig.  
4) blagen Wind vör maken = schwindeln. 5) ducktet. 6) Wegen Wohlklang statt t ein n, Sprachgebrauch.

Gen nettes Ding is sine Sprak,  
Dei klingt so sacht, so tru,  
Dat is dei allerbeste Schnal,  
Hei leitwt fe ad sin Fru;

Un wenn hei tau Di Beivoting segt,  
Denn steihst Du hoch in Ihrn,  
Denn is sin ganzes Hart uprögt  
Un Bräuring of nich fiern;

Un büst Du Bräuring teest van em,  
Denn is Di goar nij weg,  
Hei helpt Dt denn ut jere Klemm  
Un wist Di Weg un Steg.

Bör all'n is hei 'n gaur Soldat,  
Em kleeht dei rore Kragen,  
Denn is hei jere Lid parat,  
Keen Untroffzier döest klagen.

Dei König un dat Boereland  
Sünd em an't Hart fastmuff'n,  
Hei hölt of sihr up eegnen Strand,  
Mag keen Franzosen - Ruff'n.

Wenn't Krieg gift is hei up'n Plaz  
Un immer an dei Spiz,  
Berlet denn Huus un Hof un Schap  
Un schleit för sineu Friß —

In Bräuring büst een braver Man  
Un tru bet an den Dod,  
Unf Pommerland dat mü't bestahn,  
Dat föd sin Rinner gaud!

## Frühjahr.

Von den blagen Heven<sup>1)</sup>  
Weigt heraf de West,  
Kann nich länger lewen  
In sin Winterneft;

Un tau'r Ter herunner  
Hüppt he as 'ne Pupp,  
Makt doa veelen Wunner,  
Mit dat Water up;

Bäken<sup>2)</sup> lustig springen  
Jes drift in dat Haf<sup>3)</sup>,  
Dat de Stücken klingen  
Knasternd up un af.

Bierer deiht he weigen,  
Tögt den Schnei all weg,  
Dat de Buern seigen,  
Trecken Plaug un Egg.

Gras let he denn spraten,  
Makt de Wisch so bunt,  
Hell un gröön de Saaten,  
Lustig Ratt un Hund.

Kiwit, Draußeln, Spreihen,<sup>4)</sup>  
Weigt he all uns tau  
Un de Kraunen<sup>5)</sup> teihen,  
Gew'n nich länger Raub.

Of in alle Rigen,  
Puust he mit sin Mund,

---

1) Himmel. 2) Bach. 3) See. 4) Staar ein Vogel.  
5) Kranich.

Dat de Käwers fligen  
Werrer nett und bunt;

Scharnwewer<sup>1)</sup>, Spemmen  
Mit he ut den Schlap  
Un de Wirken<sup>2)</sup> rönnen  
Munter as de Schap;

Of in allen Böömen  
He gewaltig huupst,  
Wedt se ut ehr Dröömen,  
Dat dat man so prust;

Up blöft he de Knupper  
Un de Blaum ehr Huuß  
Un de Ruppen krupen  
Up de Blärer kruß.

Dusend Blaumenoogers  
Bligen up un dal,  
In dat Holt<sup>3)</sup> so mogen<sup>4)</sup>  
Schleit de Nachtigal;

Finken, Drosseln wettern,  
Alles gröönt un bläugt  
Un de Lerchen schmetterten,  
Alles is vergnäugt;

Ja dat is een Lewen  
Kang<sup>5)</sup> dat Lenzgefind,  
Wett deiht rümmer schweiven,  
Hüppt as 'n lüttes Kind;

Un de Lämmer blarren,  
Alles rükt so säut,

---

1) Kofkäfer. 2) Ameise. 3) Holz. 4) lieblich. 5) zwischen.

Un de Börn<sup>1)</sup> knarren,  
Pipen up ehr Fleut;  
Areboar<sup>2)</sup> is kamen  
Un de Schwölk<sup>3)</sup> doatau,  
Het de Küll wegnahmen  
Ut den Stall de Kauh,  
Griesgram is verschwunnen,  
Furt is Schnei un Tes,  
Frühjoahr het gewonnen —  
Gott sei Low' un Pries!

### Soldaten Abschied von sin Brut.

Lew wohl min Dier!  
Nu geiht tau Krieg,  
In wiere Fiern,  
Verget mi nich!

De Prinz, de winkt,  
Röpt uns tau'r Fahn,  
De Trummel klinget,  
Wi freudig gahn!

Dat Warerland  
Is in Gefoahr,  
Unf leuwe Strand  
Dörch Feendes Schoor!

Man ümmer Mauth!  
Ich bliv Di tru,  
Dat wat bald gaud,  
Un Du min Feu!

---

1) Kinder. 2) Storch. 3) Schwalbe.

It' krie' för Di,  
För unsen Gierb,  
Du bedst för mi  
Un hölst mi wierth!

Fall ic' as Man,  
För't Bazeland,  
Weenst Du 'ne Ibran  
Up minen Sand —

In Noth und Dod,  
In Glüd in Sieg,  
Blim it Di gaud, —  
Verget mi nich!

### De Waternir.

De See is deip — de See is blant,  
Een Fischer kilt doarin,  
He kahrt sich nich an Schmar un Sang,  
He dregt wat in den Sinn;

He süht nich nach de blanke Fisch,  
De um de Angel sehn,  
He kilt man in de deips Wisch,  
As künn he doa wat sehn;

Un ut den Grund doer'ert tau' kring!  
„O künem — o künem tau' nich!“  
Dat is de Art, de unner kringt,  
So schön süng 'se noch nie. —

He sitt un kilt un rögt sich nich  
Un let de Angel stahn,



He wendt of nich sin schmuß Gesicht,  
Ut't Dog' löpt em 'ne Thran —

„Doo ut de Delp up dukt 'ne Fru,  
So schön her he keen' sehn, —  
De nickt em tau, de kilt so tru  
Nah em up'n Angelsteen; —

Se singt: „O kumm, min leiwes Kind,  
„Hier unner is't so schön,  
„Hier is't so still, hier weigt keen Wind,  
„Hier is datümmer gröön!

„Ick bün Di gaud, ik bün Din Brut,  
„Kumm her in minen Arm,  
„Bi mi büst Du in gaure Gut!“  
Dat Haart wūr em so warm —

He sitt — un kilt — un sacht heraf,  
Se fōt em bi de Hand  
Un treckt em in dat natte Graw  
Bon'n drögen Öwerrand, —

Se drückt em fast an ehren Liew  
Un küßt em up den Mund,  
He wehrt nich af dat Waterwis —  
— Un ging mit ehr tau Grund —

De See geiht deip — de See geiht lang  
Un lerrig is de Steen —  
He schlöpt bi ehr up gröönen Dang<sup>1)</sup> —  
Un wūr nich werter seen. —

---

1) Dang, eine Seepflanze.

### Diepvögelken.

Vögelken up gröönen Boom  
Hüppst ahn' alle Sorgen,  
Leiwlich is Din Lebensdroom,  
So of hüt, as morgen!

Rüdlich hüft Du angetredt,  
Dregst nich Rod, noch Fosen,  
Wenn Di früh de Morgen weedt,  
Schürst Du Dine Fosen!

Of Din Disch is licht bestellt,  
Brufft nich Res, noch Savel,  
Ümmer'n Kürnten runner föllt,  
För den lütten Schnawel!

Wenn Di denn mal dösten wat,  
Kippst Du kloes Water  
Ut den Diek,<sup>1)</sup> dat grote Fat,<sup>2)</sup>  
Beter as'n Pater;

Flügst un singst den ganzen Dag  
Lustig up un runner,  
Fog<sup>3)</sup> un sied heft Du Din Flag;<sup>4)</sup>  
Is dat nich'n Wunner?

Wenn dat Abend worn is,  
Gehst Du ruhig schlafen,  
In een Böömken, still un lief,  
Den Du grar heft drapen;

Dunkelst Din Abendleid  
För den riken Segen,

---

1) Teich. 2) Fass. 3) hoch. 4) Ort.

Leiw Gott, de wost Beskered,  
Hüert Di alletwegen;

He het of den Nagel leiw,  
Schlöpft in sinen Armen,  
Dat Di stehlen kann keen Deiw,  
Grot is sin Erbarmen!

Schlap Pippogelken in Nauch,  
Wi willen mit Di schlafen! —  
Wenn of alle Dogen tau, —  
Gottes Dog' bliwt apen!

De letzte Reel von Rügen,  
nach Geijer aus dem Schwed.

Lau Stubbenkamer up den Friedbargsteen  
Doa sit de letzte Reel von Rügen alleen,  
Den mächtigen Degen an sin Eid.  
Ny Tid wier kamen, sin Tid wier vergahn,  
Sin Hoar is gris, sin Mauth is schlan  
Un grämlich sitt he in de Wied.<sup>1)</sup>

Von steige, Klipp he sitt trohig heraf  
In'n Afgrund in dat schümeude Watergraf,  
Bör Sehnsucht em dat Hart deiht blooden.  
Ut witten Schuum em een Schreemen<sup>2)</sup> winkt,  
Ut'n Grund de mahrende Stamm rup klingt:  
„Hol Den — de geht tou sin Eiden“<sup>3)</sup>

Ut't Kloster fiern de Klock hell klang  
Doa gruust<sup>5)</sup> em't ätwer, ut de Deip rup säng

1) Feld. 2) Weite. 3) Geist. 4) Gott der Scandenavier.  
5) überriefett.

En Sang de em beter bejagt;  
De säng von Helden hoch Maht: un Loh,.  
Doa rullt de Dunster in dumpen Ton  
Un up steigt de Ode un klagt:

Ja noch lewen  
De Götter, de Ollen,  
Noch Hegen un Trossen<sup>1)</sup>  
Un Thor<sup>2)</sup> tau Wagen  
Rullt noch mächtig  
Awer den Aker!  
Herrn in'n Himmel,  
Ja ewig blivt Si!  
Si vergaht nie,  
Wenn of keen Offer  
Von hier tau Högd sigt  
Mit leiwlichen Noot!  
Of Du Odin,  
Üpperste Fürst min!  
Nig kün Di betwingen,  
As Du noch leiwtest  
Hiet up de Ier!  
Un as de Dod  
Schleef<sup>3)</sup> sich heran,  
Lögst Du manlig  
Den mächtigen Regen,  
Un reist<sup>4)</sup> beip up  
De Lewensäreen,  
Dat Dine Geel  
Tropig un froh

1) Zauberinnen. 2) Gott. 3) schleichen. 4) reisen.

Mit dat spritzende Blaud  
Dampfte tau Högd!  
Doch Du lewst noch  
Un männig Dufend noch  
Helden, de Du,  
Balsader, hest utwählt  
Upt rofende Schlachtfeld  
Un doa versammelt,  
Lustig tau schmausen  
In Dinen Saal!  
Bua se sich kleeden  
Jedweren Morgen  
In blyhenden Stahl,  
Sich tau schlan un tau haug'n,  
Dat's ehr Vergnügen.  
Spär 1) riden se heim  
Tau dat bulle Gedeck  
Un prächtige Mahl;  
Schildjunfern 2) schenken  
Dat schäumende Meth  
Un de Slald 3) stimmt an  
Den mächtigen Sang;  
Hörtiden besingt besingt he  
Un Helden hoch Ruhm;  
Se hochen mit Lust,  
Schlan Bisall mit Macht  
Up de blyhenden Schiller,  
Dat dat so dunnert  
Dörch dat ewige  
Nachtriel!

---

1) spät. 2) schöne Mädchen. 3) Sänger.

Seiht Ji Götter!  
Ic bün all tau ald  
För nige Lieren:  
Bon Witten 1) Christu  
Un Sanct Peter,  
Den ic nich kenn!  
Döpt bün ic  
In rod Bland,  
Bon Feenden schlägen  
Un veracht.  
De Döp mit Water!  
Gahn sünd  
De Stahlbräurer 2) mine  
Alle nah haben 3);  
Gensam hün ic,  
Un de letzte,  
Ja de letzte,  
Genzige noch  
Bon mine Frür'n,  
Will mi nich länger  
Mit mi hier plagen!  
Seiht Ji Götter  
Minen ollen Degen!  
Nu is he all stump  
In mine Hand!  
Ic weis't, ic hew nich  
Schont Bland orrer Lewen!  
Kummer mihr will ic  
Starwen so schmählig  
Up weisse Herr'n,

---

1): ein Weibame des Götter. 2): Stumpgenossen. 3): ollen.

Dat mi weghalen  
De schwarten Mans  
In Mönchslappen  
Un mit Schuul  
Begraven den Biew  
Leeg 1) in de Zer,  
Wua keen Högd,  
Keen Bausteen 2)  
Sall stahn äwer min Asch,  
Dat dat kann seihn  
Dat kamende Volk  
Un den Wandersman seggen:  
„Hier ligt he  
„Bon de ollen Dag!  
Doarüm, Balsfader,  
Nimm mi tau Di  
Up nah Walhalla! 3)  
Noch steiht  
Lerrig dat Ruum  
För den lesten Reden!

Tau Stubbenkamer up de Kriedbargspiz  
Doa steiht de lezte Red unner Dunner un Bliß,  
Den mächtigen Degen an sin Sid!  
Ny Tid wier kamen, sin Tid wier vergahn,  
Sin Hoar is gris, sin Mauth is schlan  
Un grämlich kift he in de Bied' —  
Bon steigle Klipp he kift trozig heraf  
In'n Afgrund, in't schümende Watergraf  
Bör Lust dat Hart em deiht blooden —

---

1) niedrig. 2) Denkmal 3) Himmel der Scandenabler.

Ut de Deip de mahnende Stimme klingt 'r up:  
Hei stört sich led von de Felsenkupp —  
„Wol den, de nu geiht tau sin Oden!“

### Bergriep Di nich, Stäwelwicks is keen Boartseep!

Tau Klemstaedt in uns Pommerland,  
Dicht an den Fluß, de Peen benannt,  
Doa lewt vör'n halwes Dugend Joahr  
Gen Rentier gaud un ahn' Gefahr;  
He wier tau Anfang Teigler 1) west,  
Tau Pacht, nu her he 'n egen Rest  
Un her sich veel tausamen streken,  
Denn he verstünn dat Binsenreken.  
It künn jug of den Namen nennen  
Doch fall man Namen nich bekennen,  
Drüm nenn it schlant weg em Johann  
Un so heit hier fast Terermann.  
Sin Huuß stün in de lang Allee  
Mang Pappeln, Klerer 2), Durn un Schleeh,  
He sülvst wier'n Minsch von föftig Joahr  
Mit witte mihr, as schwarte Hoar;  
Tau lewen äwerst her he wat,  
Wennglik he sich et selten satt.  
Ne Fru har he sich noch nich nahmen,  
Doa künn he noch nich äwer kamen,  
So'n Sat wier dier tau sine Tid,  
Bua man kün kuum mit bestem Klet, 3)  
Wi viertig Dufend Daler boar,

1) Sieglar. 2) Kliederstrauch. 3) Klet.



Sich hollen so ne roare Boar.  
He wirthschaft ruhig mit sin Maurer  
Un fibrt' sich nich an Fründ un Brauer  
Un schleep in eenen Berr 1) ganz tru  
Bon lütt up bi de olle Fru.  
As äwer sine Dlsch afrett  
Un he an'n Abend sich henstrett,  
Doa föll em denn alleben in:  
„It wohrlich doch 'u Schaapköpp bün,  
„Dat it hier ligg so ganz alleen,  
„Doa hier doch riklich Plaz vor twee;  
„Holt stapp, dat fall bal anners warn,  
„Bi Junggesellen sünd doch Karrn!“  
Gedacht gedahn. he kraht sich up,  
Ganz propper as 'ne Wiehnachtspupp  
Un sett't sich steuersch 2) up den Seehlen, 3)  
Um eene Schört 4) dat Herz tau stehlen.  
Dat dehr em denn of würklig glücken,  
He dehr sich richtig bal anfliden  
Un kreg 'ne Fru un würr 'n Mann  
Un alles dehr ganz nüdblich gahn.  
De Stutenwochen wier'n nicht schlicht,  
Dat gaw twoas man blot een Gericht,  
Doch grote Leiw maht alles säut,  
As jerer ut Erfahrung weit.  
Alleen keen Minsch bliwt ohne Qual  
In dissen armen Sammerdahl;  
As he mit ehr so glüclich lewt,  
Dat Unglück äwer'n Kopp all schwenwt.  
De Finger füng em an tau riten, 5)

---

1) Bett. 2) barnehm. 3) Salk. 4) Mädchen. 5) reißen

He her'n binah sich möcht abbiten.  
De Adel 1) wier't de em so reet  
Un gruglich an den Knaken fret,  
Dat würllich sine junge Fru  
De ganze Nacht her keene Ruh  
Se dehr dat Möglichste vör em  
Un grunst 2) sich, dat in so 'ne Klemm  
Ehr leiwde Man set Dag un Nacht  
Un dat de Finger wür nich sacht,  
An Ümschlag let se't of nich fehlen  
Bon Grütt un Bodder, Lüftenschellen  
Bon Raubmeh, Leem und Spiekgaushut,  
Wat halen kann de Weihdag 3) ut.  
Dat schlög denn äwer goar nich an  
Un ümmer düller schreeg de Man.  
Johann, ser 4) se, dat geiht nich so,  
It war jo nich mihr satt un froh,  
It hal 'n Docter gllt herbi,  
Du müßt jo liden as 'n Vieh!  
Merking, Fru, lat dat noch sien,  
It will man utholln mine Pien,  
De Kirls, de sünd so stripig 5) düer,  
Doa geiht mit up de ganze Hüer 6)  
Bon unse lütte Babenstuw 7) —  
Ach Gott dat bringt mi in de Gruw!  
Un werrer schriht he Herre Sel  
Bua rit mi dat bet in'n Leh!  
Un springt ganz naakt un boas 8) herüm  
Ahn' Rod un Büg, 9) dat jerer kunn

1) Fingermurm. 2) grämt 3) Schmerzen 4) sagte  
5) enorm. 6) Miethe. 7) Oberstube. 8) barfuß. 9) Hosen.

Mit Klappern von de brögen Been,  
Bua dull dat ret, ganz düttlich sehn.  
Ach Gott, wat sall ik Armerster maken!  
Du müst mi annern Umschlag laten,  
Meriken, Fru, bestan Di doch,  
Bua krieg ik in dat Has 1) 'n Loch!  
De Düwel hal, wenn't nich so schlicht,  
Dat Doctern nich son dier Gericht,  
Ik leet warrastig 2) eenen halen,  
Dat düllste is man dat betahlen!  
Wie hemu twoas hier, so as ik hürer,  
So veel as Meß von diss' Ratier,  
Dat Lügß fret sich 'n annere up  
Un matt sich offig düms de Supp  
Wüst ik, se makten't nich tass dull,  
Ik wendt doran ne Boddertull! 3)  
Doch holt Meriken, mi sült wat ha!  
Wenn ik mi man ierst recht besinn,  
Doa is jo noch de Gregur 4) Satt  
Du kennst 'n ok, in de Subenstraat  
Bör den her't mi goar nich woahret.  
De Mann het lang as Kutscher deent  
Di Docter Bärn an as man meont,  
Kennt he dat Doctern eben so gaud,  
As irgend eener von Kopp tau Haut;  
Meriken danh mi den Gefallen,  
Schid eenen hen inn kat em haben!  
Süh tik mal, dat kost nich de Lurus!  
Segg Du em man, dat Hoar is ter frus,

1) plattdeutsches Schimpfwort. 2) wahrhaftig. 3) Butter-  
brod. 4) Heilgehilfe.

Un ol, dat he mücht süßten Lomen,  
De Eierjung her den Boart nich nahmen!  
Geseggt, gedahn, he schickt tau em;  
He kem ol flut as eene Spenn,  
In de ehr Nest 'ne Bleig is krapen,  
He dacht, doa wter wat bi tau rapen,  
Denn seit de homopatthe Kur  
Wier't mit dat Schröppen ol man suur,  
Un jerer is nah sine Spies  
Von'n Offen bet tau'n gräönen Bies.  
Herr Satt römt hen nah de Allee,  
Dat em dehr'n-beire Beenen meh,  
Des Morgens früh, vör Dageslicht,  
Bua Zerermann kann sehen schlicht  
Un öfters stör he sine Näs  
An Estruf un Luhn un Baumgewes.  
Ach Gott, Herr Satt, ach helpeus mi!  
Ik mü't hier liden as 'n Bieh,  
Se sünd doch ol 'n Klauter Ram,  
Wat sang ich mit des Finger an?  
So schreg Johann as de Brogar  
Tred 1) in de Stam, as een Majar,  
So glatt un fin un ganz verflugt  
Eich nah dis Med de Näs ahnugt.  
,Hum, hum spröf he, das wek ich nicht,  
Ich dächt, dat gett' bloß Ihr Gesicht!  
Mit Fingern duh il wie nich befaßen,  
Das muß ich Höpern überlassen,  
Obwohl ich weiß aus meine Bücher  
Biel Pfaster und auch Wohlgerücher

1) trat.

Vor Haar un Bart un Leichendörner,  
Vor kahle Köpp un andre Hörner,  
So soll ich doch kein Docter sind,  
Denn thun die kriegen davon Wind,  
Seht stöten mein Stipendium,  
Mein Herr, das wäre wirklich dummt!  
Das Ganz', was ich Sie rathen kann,  
Sie nehmen sich 'n Docter an!  
Das is mit Sie nich schlecht bestellt,  
Sie habens ja in diese Welt!  
Wenn nich etwa ein wenig Brei  
Von Wein 1) und Milch Sie nützlich sei!  
Min leiw Herr Satt Se hewn recht;  
De Brei, glöw ik, de is nich schlecht;  
So spaud Di, Fru un dauh nich gaapen, 2)  
Se künn'n mi ol den Boart affschraapen  
Herr Satt, ik glöw, dat wier nich schlicht,  
Denn ümmer is 'n glatt Gesicht  
De Hauptfak stets in alle Lagen  
Sültoft, wenn man lid de größten Plagen!  
So redt Johann tau den Barbier,  
Damit he kreeg sin Antlig schier  
Un gauren Rath, wol ganz ümsünst  
Denn doarup her hei't gik gemünzt.  
Mein Herr, Sie thun mir fast geniren,  
Herr Satt sprödt un von das Barbieren  
Kann schwerlich jezt etwas werden,  
Well dazu hört hier stets auf Erden  
Der Beutel mit das Apperat,  
Ich trag ihn wirklich nich zum Staat

1) Weinsaamen. 2) gaffen.

Denjenigen ich nach nie vergessen,  
Wenn noch so knapp die Zeit gemessen,  
Zu meinen allergrößten Schrecken  
Ließ heut ich ihn zu Hause stecken!  
„Dat maßt nig ut, min leiwere Mann,  
Köppt ut dat Werr em tau Jehann,  
(He her sich 'n beten nerrer legt,  
Denn em wier ganz erbärmlich schlecht):  
„Doa achter in de Stubenkamer  
„Dicht bi de Saag un Woahr un Hamer  
„Doa liggt een Strumpfschacht lang un breed  
„Un in den Schacht steet 'n Meß ahn Keed,  
„Doch schnieden deiht, dat will ik meenen,  
„Min Maurer schneet sich oft de Lehnen  
„Doomit un sneer sich stets 'n Loch  
„Un ser, dat wier tau scharp ehr noch;  
„Doa hinner steiht of n lüttes Kapp  
„Mit Boartseep up dat Kamerschap!  
„Dat nehmens man un seepen in  
„Dat ganz Gesicht bet an dat Kinn!  
Herr Satt künn sich nich reteriren,  
He müßt Jehannen man barbieren,  
He nehm dat Meß und schlög den Schuum,  
Dat wier man düster in dat Ruum,  
Denn Licht wier knapp, de olle Lamp  
De gew keen Licht, blod dicke Damp.  
Un as nu wier de Schuum gaud schlagen,  
Herr Satt em dehr up't Antlitz dragen;  
Recht düchtig dick schmert he em up,  
Dat glatt he wör as eene Pupp  
Un füng nu an herum tau schrapen,

Dat Hannern behrn de Dogen drapen.  
 Dat ging of all's recht raskh un gaud  
 Un Satt greep flink nah Stod nn Haut,  
 Un schmeet nich goar tan sacht de Döhr,  
 Doa he nich kreeg 'ne Luns doaför.  
 Mariken her den Umschlag maakt  
 Un för Jehannen farrig matt  
 Un schleet sich ewing 1) mit de Pann,  
 Se dacht he schlepp, an't Herr heran:  
 Se hölt mit eene Hand de Lamp  
 Un in de Link de Schöttel 2) — Schlamp 3)  
 Herr Je Jehann, wua let di dat!  
 Schrigt se un schleht de Linke platt  
 Bör ehren groten biden Kopp,  
 Dat hinner ufschüt ehr de Sopp,  
 De Schöttel fällt bud in den Sand,  
 Se steht, as wier se festgebannt —  
 „Herr Je! Jehann, wua let di dat!  
 Du süßt so ut as 'n Kahlenfat!  
 It glöw, doa is de Brand tauschlagen  
 Un het di richtig bi den Kragen!“  
 Jehann de grar her 'n beten drunst,  
 Den wür, as wenn de Nap em kuust —  
 He schrigt: Wat seggst Du, id wier schwarz?  
 Meriken het de Böß Di narret?  
 Wua fällt dat Minschen möglich sien,  
 It bin doch all min Dag keen Schwien?  
 „Jehann Du süßt ut as 'nen Muur 4)  
 „Jehann dat is nich Din Natur!  
 „Dat is wat Dull's dat is de Brand!

1) leise. 2) Schüssel. 3) Brei. 4) Moor.

„Johanning giv mi Dine Hand!  
„Ach Gott, Merik, verlat mi nich  
„Ach Gott, dat is doch jämmerlich!  
„Nu kümmt de Adel all in't Gesicht,  
„Nu is dat all, ik armer Wicht!  
„Ach Gott, ach Gott, nu is't vörbi,  
„O Kinner Lü'r, ach verret 1) doch mi!  
„Ach her ik doch man Docter halt,  
„Wua giern her ik em nich betahlt!  
„Wat helpt mi nu min Huus un Hof,  
„Dat wat jo All's tauleht doch Stoff!  
„Meriken lat den Docter halen,  
„Ik will em goar tau giern betahlen!  
„Ach Je! Wua schrient mi dat Gesicht!  
„Ach Gott, dat is dat Jüngstgericht!  
„Dat ik müt Jonen Dod hier starw'n,  
„Dat is doch wirklich tau'n Erbarmen!  
Mariken schickt den Kaversjning  
Glik nah de Stadt in vullen Sprung;  
Loop nah den klauksten Docter hen,  
Hol Di nich up, loop rasch un rönne,  
Segg em, he süll doch fixing kamen,  
Sünst wier't mit minen Mann hal Amen!  
De Jung de rönt un trefft 'n Mann,  
So groot as 'ne gaure Hoppenstang,  
De ging grar vör dat Duhr spaziren,  
Denn Kranken dehen em nich schentren —  
Dat wier de klaufe Docter Storch,  
He wull man gahn bet Görkeborg  
Un sich de langen Been vertreden,

---

1) rettet.



De von dat Sitten hern all leden.  
„Mein Söhnchen, sage, was ist noth,  
„Das Du so läufft in vollem Trott?  
„Es ist doch kein Malheur geschehn,  
„Das Du willst hin zum Docter gehen?  
So sprök de klauke Doctersman,  
He se'gt den Jung'n an'r Käf glif an,  
Dat hier wier los 'n fetten Braden  
Un dat de Jung em bröcht nicht Schaden.  
Ja wol fall it nah'n Docter lopen,  
Den allerkläufften fall it ropen,  
He fall sig nach Jehannen kamen,  
Dat wier glif mit em all un Amen! 1)  
Mein liebes Kind, kannst Du wohl sagen,  
Ich will Dich grad nich lange fragen,  
Wie steht sich denn der Herr Jehann,  
Kennt man ihn einen reichen Mann?  
Ob he geiht orrer steiht in'e Welt  
Dat is wol ganz up Gott gestellt,  
Tau lewen het he ricklich wat,  
Obglif he sich et selten satt!  
So redt de Jung un will furtlopen,  
De Lange dehr em äwerst ropen:  
„Mein Söhnchen ich bin Docter Storch,  
„Der größte Mann bis Brandenburg  
„Un wenn noch Leben in ihm siht,  
„So viel als eine Messerspiß,  
„Ich bring ihn richtig wieder raus!  
„Mein Söhnchen lauf nur rasch nach Haus  
„Un sag, Du brächstst den Docter mit!

---

1) zu Ende.

De Jung de löpt un is vergnügt  
Dat sich de Sat so gaud her säugt<sup>1)</sup>,  
De Docter schmeet de langen Been  
hen nah de Leipziger Allee'n.  
De Jung wier kuum tau Huus anlamen,  
De Lang all her den Haut afnahmen  
un stünn, so lang un dünn he wier,  
Dicht vör Jehannen int Quartier.  
„GutenMorgen, Ihr Leut, lomm recht ich an?  
„Besind't sich hier der kranke Mann?  
So spröf he fründlich un gebücht,  
Dat nich de Bähn<sup>2)</sup> den Däz em drücht.  
Jehann de leg quer äwern Dösch,  
He wier so well as 'n Flerterwisch,  
De Beenen hängen an de Fer,  
As wenn he richtig dod all wier.  
Doabi schreeg he: den Brand — den Brand  
Get mi de leiw Gott tau gesandt  
För alle mine schwere Sünnen,  
Dat ik wull keenen nich wat günden!  
Ach Gott, ach Gott nu is dat all,  
Nu krigt de Höll mi Knall un Fall!  
Un 'ruter hüng em lang de Lung,  
As wenn't nu all mit Luft un Lung.  
Mariken weent äwer dit Malhür,  
Un ganz verblegt stünn de Doctür,  
Berrappelt sich äwer bal un spröf,  
Der Biel Jehann sich möglich bröt:  
„Meine gute Frau ey! ey! ey! ey!  
„Das ist 'ne arge Brecheret!

---

1) gesügt. 2) Boden

„Der Mann ist ganz bedenklich krank!  
„Ihr Leute wartet stets zu lang!  
„Sie mußte früher zu mir schiden,  
„Jetzt kann er gar zu leicht ersticken!  
„Ich hätt gelindert schnell die Pein,  
„Jetzt wirds jedoch schon schwierig sein!  
„Er muß sich gleich zur Ader lassen,  
„Der Kopf der kann das Blut nicht fassen;  
Schnell schiden Sie nach Louis hin,  
„Der macht es ganz nach meinem Sinn!  
„Er stand wie ich beim Militair  
„Un da kommt alle Weisheit her!  
„Er ist zu brauchen, ein sicherer Mann  
„Auf den man sich verlassen kann!  
Herr Docter is nach Hülz an mi?  
Herr Docter, ach denn helpens mi!  
Den Docter Luter laten's furt,  
Son Kirl güng jüst ut mine Pürt, 1)  
De het verorndt um'n Finger Drei,  
Doanah gelht mi't Gesicht intwei!  
De Schlag is all nah haben trecht  
Un het mi bet tau'n Dod erschreckt!  
„Was sagen Sie mein lieber Mann  
„Küng doarup Docter Storch rasch an:  
„Sie ließen Sich schon hier kurtiren?  
Sie thun sich wirklich nicht geniren!  
Ist das wohl recht, ist's Schidlichkeit,  
Su sagen dieß noch lang und breit?  
Nun soll ich helfen noch zulezt,  
Wenn andre ihren Leib zerfetzt

---

1) Thür.

Mit schlechten Pulvern, oder Allen  
Und Tropfen, die den Schmerz nicht stillen,  
Weil sie noch gründlich nichts erfahren?  
Davor mag Sie der Herr bewahren!  
Ich hab es raus, ich Docter Storch,  
Der größte Arzt bis Brandenburg!  
Das Andre ist nur alles Schund,  
Nur ich, mein Herr, mach Sie gesund!  
„Ach Gott Herr Docter laten's fin,  
„Dat it doch goar tau dämlich 1) bin,  
„Dat wier keen Docter, dat wier Herr Satt,  
„(Ach Gott mi wat of goar tau matt!)  
„Den hew it klagt, wat it hew leden  
„Ge het mi of den Doact affhneedn!  
Dem Menschen woll'n Sie Geld noch gönnen,  
De Docter schreg, der Sie läßt rennen  
„Absichtlich in den sichern Tod?  
„Da schlag hinein die schwere Noth!  
„Dem will ich eine Supp einbroden,  
„Daf er soll aus der Stadt auf Socken!  
„Wie kann der Mensch sich unterstehn,  
„Un nach so schweren Kranken gehn?  
So spröf Herr Storch in sine Wuth,  
Em schwüll de Kamm as eene Putt,  
Ge höll för'n Kläufsten sich alleen,  
Sehann de stangelt mit de Been  
Un wier tau jere Lied bereit,  
Lau fohren in de Ewigkeit.  
„Mein lieber Mann, derweil man rennt  
„Zum Barbier Louis, sei's vergönnt,

---

1) dumm.

„Das ich einmal die Jung befeh;  
„Ja, ja so weiß belegt als Schneel  
„Ja, ja ein Status gastricus,  
„Wobei man stets purgiren muß!  
„Leucht Sie mal näher, liebe Frau,  
„Das ich auch seine Farb beschau!  
„O weh, wie schwarz ist das Gesicht!  
„Biel, glaub ich, ist da Hülfe nicht!  
„Der schwarze Tod, die Pest genannt!  
„Mein Herr Sie müssen in den Sand!  
„Da hilft kein Kräutlein oder Pill,  
„Da steht das ganze Leben still!  
„Ich bin bei Gott zu spät gekommen,  
„Die Krankheit hat ihn übernommen!  
So spröck Herr Storch un ging bi Sid,  
Un wär bal roth un wär bal witt.  
As disse Red Meriken hüert,  
Se mit de Schört de Dogen schüert,  
Zehann de wär ol so ergrepen,  
Dat he sich dehr de Näs utschwepen  
Un smeet den Schnappen in de Stuw  
Grar an Meriken ehre Hum. 1)  
Ach Gott schrigt se, he rögt sich noch,  
Ach Gott em blöd dat Näsenloch!  
It mütt Di man dat Muul afwischen,  
Sünst driift dat noch up Stäuhl un Dischen!  
Doabi nimmt se denn ehre Schört  
Un spult doarup in alle Rört,  
Purt up de Lamp, dat se künn seihn  
Un rit em rüm an eenen Been;  
Zehann, mien Sähn, ach lewst Du noch?

Verlat mi nich! Du kennst mi doch?  
Ik bün jo Dine leuwe Fru,  
Du süßst jo ut as eene Su! 1)  
Ik mütt Di doch man renlich schüern  
Doa kann man sich jo vör verführen! 2)  
Se schürt, he lag, as wier he dod —  
Herr Je: Herr Docter — he wat jo rod!  
Schrigt Meriken up — dat is jo nig!  
Nich Schlag, nich Pest, dat is jo Wicks!  
Herr Satt het em mit Wicks inschmeert  
Un schredlich dat Gesicht antheert!  
„Was ist's, reep giftig Docter Storch,  
„Was's ist, das ist ganz meine Sorg!  
„Die Pest ist das, sonst weiter nichts,  
„Bleib Sie vom Leib mir mit der Wicks!  
„Ich kenne, Frau, die Doctorkunst  
„Un liebe keinen blauen Dunst!  
Herr Docter nehmen's mi nich äwel,  
Hier sitt de Wicks mi an de Knöwel,  
Hier is dat Kapp, ach rüken's doch,  
Dat is de pure Wicks jo noch!  
Doarut het Satt den Boart inschmeert,  
Dat minen Mann dat Muul noch gehret!  
Meriken wischt un schüert un schüert,  
Den Docter her de Schlag bal rührt;  
Jehann de horcht nu freudig up  
Un steigelt sich as eene Pupp,  
He wür so frisch un halb gesund  
Un wischt sich driest de Wicks von'n Mund  
Un süßt: Ach Gott wier dat 'ne Pien,

---

1) Sau. 2) erschrecken.

It glöw, it ganz gesund nu bün!  
(De Adel wier em sacht uppspringen  
As em de Arm von'n Dösch run hungen)  
Ja, ja de Satt is een Kujon,  
Äwer pas man up, Du trigt Dinen Lohn!  
De Docter wier ganz konsternirt,  
So wat wier em noch nich passirt,  
He markt, dat he sich her vertelen,  
Doch 'n klauter Mann, de blivt nich stelen.  
Ja, -fer he, Freund, Sie haben Recht,  
Das steht dem Menschen wirklich schlecht,  
„ Sie so mit Gift zu maltraïtiren!  
„ Ich werd' ihm streichen das Barbieren!  
„ Durchschaut hab ich den ganzen Streich,  
„ Eine wahre Schand' im deutschen Reich!  
„ Doch Hauptsach bleibt die Udelei, 1)  
„ Eine böse Krankheit meiner Treu!  
„ Mein Herr, Sie sind total verfuscht,  
„ Seit dieser Mensch Sie angetuscht!  
„ Das ist 'ne Irritation  
„ Und spricht der ganzen Menschheit Hoh!  
„ Nur dieses Pflaster ganz allein  
„ Kann retten Sie vom Todtenschrein,  
„ Das ist ein Balsam für die Wund'  
„ Und macht das faulste Bein gesund!  
Doarup dehr he sich denn empfehlen,  
He künn den Arger nich verhehlen  
Un klappert af de ganze Stadt,  
Um tau vertellen von Wichs un Satt  
Un wat dat von'n Barbierer wier

---

1) Fingerwurm.

Dat he de Lier schien as 'n Ehler!  
 „Er hat es wohlbedacht gethan,  
 „Nehmt lieber Such Herrn Louls an!  
 „Ja, der versteht's und ist beflissen,  
 „Uns richtig Seif in'n Bart zu wischen,  
 „Er stand, wie ich, beim Militair,  
 „Und da kommt alle Belästheit her!  
 Von Pest natürlich redt he nig,  
 He spödt man blod von Satt un Bichs.  
 Herve Satt, de kreeg dat bal tau weiten,  
 As 'n Weg döhr't em in't Hart rinkschacten;  
 He set in sin Sturo bedrückt,  
 As eener de up Summer täunt,  
 Des Morgens mit sin' leide Fru  
 Un her vör alle Minschen Schug; 1)  
 He dacht: Nu 'st all mit unser Brod,  
 Nu sugen wi de Hungerpot!  
 De Runnen hern Abkhood nahmen,  
 Seit Hanner her de Bichs bekamen  
 Un jeden Dogenblick kem eener:  
 „Min Herr barbert sich hüt alleener  
 „He dankt vestmal för Ehrs Bichs!“  
 Un lacht doabl un mak't 'n Knig.  
 Sin Fou de schmäpt un het schanddet,  
 Dat he de ganze Kunst blamiet  
 Un wullt sich nich tau Froden gewen  
 Se glöwt, se küm nu nich mihr lewen.  
 Doa klopt dat werker an de Döhr,  
 De Knieper wier't, de stänin doavör;  
 „Ist Er der Musje Barbier Satt?

1) Scheu.



(De Knieper nämlich spröck nich Platt)  
„Ist Er der Mörder, der Kujon  
„Der Lüchting, der Kapolejon  
„Der Leute mit die Bißs vergift't  
„Un Mord un Dods Schlag angestift't!  
„So folg' Er mich sofort, sogleich  
„Aufs Rathhaus für den schlechten Streich!  
„Der ganze Rath wird drüber sigen,  
„Daß Er drei Wochen lang soll schwigen!  
„Marsch, marsch, mein Freund allons! allons!  
„Man nich gefackelt — in't Prison!  
Doabi freeg he em bi den Krage,  
Doa hülp keen Stehnen un keen Klagen  
Un up de Straat ging't von de Trepp  
Un alle Juden schreegen: Hepp!  
Denn Satt de bruuckte keene Schler 1)  
Un wier nich looscher in't Revier.  
So ging dat nah de Bräurerstraat,  
Bua sitt de weise Magistrat,  
Doa wier de ganze Raad tausamen,  
Se wier'n alltausamen kamen  
Un Börgermeister un Kamror  
De kragten sich all in de Hoar,  
Dat Satt, de sünst so'n braver Mann  
Sich so'ne Schandaht 2) unnerstahn.  
Meine Herren, hier ist der Arrestant  
Bei meine Diksch'! 'ne wahre Schand  
Vor diese ganze, edle Stadt  
Un auch vor unsen Magistrat!  
Der Kerl, der muß gerädert werden,

1) Scheere. 2) Schandthat.

Wenn sich die Herren woll'n beschweren  
Ich will ihn heute noch abthun,  
So bald die Herren es geruhn!  
So schreeg de Knieper ganz verpidt  
Un nehm 'ne Preis, as dat sich schickt,  
He her bi'r schwarzen Husorn stahn  
Un wier de meiste Lied in'n Thran.  
Herr Satt den wür bal heit, bal kold,  
He wier all worn doch so old  
Un har nich so'ne Angst erföhren  
He her den ganzen Kop 1) verloren.  
„Mein lieber Satt, es thut uns leid  
„Und macht uns wahrlich keine Freud,  
„Wie konntet Ihr mit Wichts barbiegen?  
„Ihr thut die ganze Stadt blamiren!  
(So sprök de Syndikus mit Kraft)  
„Man stößt Euch aus der Brüderschaft!  
„Auch seid Ihr schrecklich denunciert  
„Daß Ihr die Doctorei probiert.  
„Ei, ei, Herr Satt, das war nicht recht  
„Die Pfuscherei bekömmt Euch schlecht,  
„Denn das hier reichlich Doctors sind  
„Weiß doch am Ende jedes Kind!  
Was habet Ihr jezt anzuführen,  
Das unsern Spruch noch könnte rühren?  
Ach Gott! ser Satt, das ist zu arg  
Die Sache bringt mir in den Sarg!  
Mein Herr — mein Herr verzeihen Sie —  
Ich log — ich log — noch niemals — nie —  
Ich muß gestehn, es muß heraus,

---

1) Kopf.

Johann, der rief mich in sein Haus  
 Un hab ich ihn mit Nichts barbiert,  
 So hat er mich schlecht instrumiert,  
 Ich hatte keinen Apparat,  
 Das war mein allergrößter Schad,  
 Mein Herr, ich bin nicht ungeschliffen,  
 Ich hab' in'n falsches Kopp gegriffen,  
 Auch rieth ich ihm ein wenig Bsei —  
 „Doanah ging mit Gesicht inweil  
 (So reep Johann ergrimmt doanang!)  
 Un rutscht doabi de Bänk entlang)  
 „Her mi de lange Maan nich rerzt  
 „De Wörmer hern mi vertehrt!  
 Ach, Gauning, douch doch man nich leigen,  
 Meriken seggt, un nich bedreigen,  
 „Du wußt jo keenen Docter halen,  
 „Dat Düllste, serst Du, wier't Betahlen!  
 „Künn sich Herr Satt denn reteriren?  
 „Du iußt jo, he süll Di barbieren!  
 „Un mit dat Licht wier't ol man knapp,  
 „Wuarüm weest Du em 'n falsches Kopp?  
 „De Docter het sich sühr verteten,  
 „Dat he de Nichts för Best dehr reken!  
 Da werd' der Teufel klug dorand,  
 Köpt Rathsherr Berg, ich geh nach Haus!  
 Un alle schürkten mit de Köpp  
 Un wackelten mit ehre Köpp,  
 Herrn Satt den slögen Wan un Besa,  
 He glüwt, dat wier' um em geschah'n,  
 De Knieper künn all gang parat

1) dazwischen.

Un bögte sinen Schlüterdrath  
Un Alles stinn un sinnellert  
Dat so'ne schwere Saak passet.  
Doa füng de Börgermeister an:  
„So sag er mal, mein Herr Jehann,  
„Hat Er auch durch die Wids gekitten,  
„Hat Ihn Herr Satt dabei geschnitten?  
„Ne — ser Jehann, dat ik nich wüßt,  
„Sünst her ik doch wat merken müßt,  
„Doch seg ik ut, as 'n wahren Muur,  
„As mi Herr Storch nehm in de Kur!“  
„Mein Herr, das ist ganz Einerlei,  
„Ich spreche Satten gänzlich frei;  
„Er hat mit Wids sehr gut barbiert,  
„Nur einen Filz, nicht sich Namirt!  
„Jehann zahlt für den schlechten Spas  
„Zehn Thaler an die Amon-Ruff!  
„Er trägt die ganze Schuld allein,  
„Denn Niemand soll ein Räuber sein!  
„Der klügste Mann kann sich vertuden,  
„Denn Dunkelheit hat seine Mucken  
„Un selbst die schöne Doctorkunst  
„War nicht ganz leer von blauem Dunst.  
„Geh Er nach Haus, mein lieber Satt,  
„Der ganze weise Magistrat  
„Wird für die große Angst und Pein  
„Hinfüro Euer Kunde sein!  
„Doch nehmet niemals wieder Wids,  
„Die taugt für andre Härte nichts!“

## An min leiwes Rügenland.

Wat lacht doa ut de See herut

Mit witten Cumerand, 1)

So schmuß un glatt as eene Bruud,

Wat is dat för een Land?

As eene Parl hell strahlt ut't Gold,

So strahlt dat ut de Bell,

Dat winkt so tru, dat winkt so hold

Bal düster un bal hell!

Wat steiht, wenn hoch de Wagt 2) upschleit

Up ewig festen Strand?

Wat steiht, wenn Storm un Berer wei't

Un hog up spölt de Sand?

Wat steiht, wenn wild de Reiven 3) teihn

In deipen Meer gebannt?

Wat strahlt up Klippen un up Steen

In witten Schuumgewand?

Du büßt't min leiwes Rugia,

Du schönste dütsche Kron,

Beel schöner as Italia,

Epräkft alle Länner Hohn!

Du büßt't, Du olles Sagenland,

Bon Storm un Klaut umbrüllt,

Du büßt't, Du heil'ger Herthastrand,

In Newelfluer gehüllt!

Din'n Sülwergürtel küßt dat Meer,

Din Barg sünd Göttersteen,

---

1) sprich Cumerand = Uferand. 2) Woge. 3) Möwen.

In Dine Eiken rutsch dat hehr,  
As hüert man Geister teiln!

Arcona is Din Diadem,  
Dat strahlt so hell von Hiern,  
Gen schönes Licht för Boot un Reem! 1)  
Un jeres Seemanns Stiern.

Du Stubbenkamer, stolze Klipp,  
Von't Auenrod bemahlt,  
Wu' rödt sich schön Din mitte Lipp,  
Wenn Di de Sünne bestrahlt!

Den witten Haut von't Meer benett't,  
Den Kopp in Wolken hog,  
Wenn wild de See de Zähnen wett't 2)  
Wat gift dat Stolz'res noch?

Din Hertha 3) - See is weltbekannt  
Un Wunna's Dffersteen,  
Doa kann in flatternden Gewand  
Man Rügen's Göttin sehn!

Allnächtl'ich klagt't doa wunnerboar  
Ut deipen schwarten Grund,  
As blöörig Dffer Angstgevohr, 4)  
Dat sinen Dod doa fund. —

Un in de Mirr 5) Du Rügengard, 6)  
Büft Du de schönste Stell,  
Verfallne olle Heidenwart  
Kist äwer Land un Well!

---

1) Ruder. 2) wegen. 3) Hertha — Rügen's Hauptgöttin  
4) Angstgeklage. 5) Mitte. 6) Rügard — von Rügen und  
gord = Garten — Kampfplatz der alten Rugier.

Un Putbus mit Din Fürstenschloß;  
Blügst as een Paradies,  
Du büst de schönste Inselros'  
Een wohres golnes Fließ!

Du Jagdschloß hog up Granitz Spitz  
Wua luugst Du trozig ut,  
In Berer, Dunner un in Bliß  
Äw'r Land un Meer un Schuut! 1)

Un Kalow, Sagard un Kalswyt,  
Von Frömde veel besöcht,  
Wu' rühm ick jug mit rechten Schick?  
Min ganzes Hart sich rögt!

Wu' rühm ik Dinen Minschensch'a),  
De olle Rügen'sche Fru,  
Din' Fisch un Dinen Kurnerdrag  
Du rieke Inselfru?

Sa Rügen, leimes Weigenland 2)  
Du büst min Heiligduum,  
Veel schöner as dat Welschenland  
Un ewig blimt Din Ruhm!

---

Denkst Du of an mi?

Batter liggt un druust, 3)  
Mutter sitt un nicht  
Un de Wind de suust  
Un de Uhr de tickt —

---

1) Schiff. 2) Wiegen-, Geburtsland. 3) schläft.

Un ik sitt un sinn,  
Nadel raugt in'n Schoot  
Up dat witte Linn'n, 1)  
Sitt in grote Noth 2) —

Mag bal goar nig dauhn,  
Hart is mi so matt,  
As 'n krankes Hauhn, 3)  
Bün so voll, so satt!

Eten, Drinken schmedt  
Mi bal goar nich mihr!  
Ach de Leiw de treckt, 4)  
Ach se heert 5) soühr!

Ob he mi wol gaud?  
Fragt min armes Hart,  
Gew noch keenen Mauth,  
Dat dat beter wat!

Get mi Leitwing nennt,  
Ach he ser nich mihr!  
Un dat Leitwing brennt  
Heiter 6) as dat Föer!

Steihst mi ümmer vör,  
Säuter Hartendeiw —  
Ja vör jere Döhr,  
Gew Di goar tau leim!

Mücht vör Luft vergahn  
In Dln'n leiven Arm!  
Wiß mi nich verstaun,  
Wass dat Hart so warm —

---

1) Leinwand. 2) Noth. 3) Huhn. 4) zieht. 5) zehrt.  
6) heißer.



Mutter, Vatter druust  
Un ik denk an Di —  
Un de Wind de suust —  
Denkst Du of an mi?

---

### Dat beste Huus.

De König het een schmuckes Huus  
Vull Gold un ganz von Steen,  
Doch wenn he sich mak noch so kruus,  
He mütt herut mal teihn.

De Buer in sine lütte Hütt,  
So tru, för sich alleen,  
Lauleht herut doch trecken mütt  
Un frigt's nich mihr tau seihn.

De Bagel in den gröden Holt  
Bugt sich een Nest so kleen,  
Doch, wenn dat Winter wat un kold,  
Mütt he of wierer teihn!

Un of de lütte Schneemuus  
Mit Hüern un keen Been,  
Obglif se dregt ehr egen Huus,  
Mütt dumwelt goar noch teihn!

Bua findt man den sin egen Huus,  
Bua man wahnt ganz alleen,  
Bua man keen Hüer gift, nich 'n Druus,  
Bua man nich bruukt tau teihn?

Sös Bretter<sup>1)</sup>, vier Brettings sünd dat Huus,  
Von Holt un nich von Steen,

---

1) Bretter.

Wua man nig häert von Suus un Bruus,  
Wua man wahnt ganz alleen!

De Fischer matt dat letzte Huus,  
Groot naug, wenn of man keen  
Un billig of, kost't nich 'n Duus  
Un keener krigt't tau-seihn.

Ja Sart Du büst dat beste Huus  
In Maurerschoot alleen,  
Up'n Kirchhof unner'n Boom so krus —  
Ut Di dörfst keener teihn!

---

## De Ritter un de Nonn,

ortet:

### Een Leiw, een Graf.

In'n Dom tau Stadt Cammin,  
Dicht an dat blage Haf,  
Doa liggt bi Fackelschien  
Een frisch gemaktes Graf. —

'Ne Nonn doa schlöpt so still,  
De Leiw brök ehr dat Hart  
Un ehre schmude Hüll  
Deckt nu de Ier so schwart —

Se her, Statt Hora sing'n,  
Man an den Liebsten dacht,  
Dat Hart dat dehr ehr spring'n  
In düstre Klostersnacht.

Jüst schleit de Geisterstunn,  
Keen cenzig Stiernken lücht

Un ün de Richeurunn.  
De Dodenbapel slügt —

Doa knarrt de Richepuert  
Een Ritter tred herin  
Un wantt hen nah den Uert,  
Wua man de Mann gröf in.

He kem ut wieren Lann'n  
Un her doa wacker fecht.  
Mit alle sine Mannen,  
As frommer Gottesknecht —

Un an dat Grav hen sinft  
De stolze Rittersman,  
Ein Helm im Panzer blinkt,  
He sich nich faten 2) kann —

„Beg mit Di Schild im Lanz!  
Süfzt he un weent doatau,  
„Wat sall nu all min Glanz,  
„Ik hew nich Rist noch Raub!

Man het Di mi wegnahmen,  
As ik up mine Foahrt,  
Ik bün nu werrer kam'n  
Un hew de Leim bewoahrt!

Ik wull Di gaud erstrid'n,  
Nu is dat alls vörbi  
Mit Fechten un mit Rid'n 3) —

O hal — O hal of mi!  
Du hest de Hand mi gew'n,  
So hol nu of Din Wuert,

---

1) fassen. 2) Reiten.

It kann ahn Di nich leiv'n;  
Min Glück, min Kron is furt!

Doa lüft sich up de Steen  
Un vör em schwenet de Kroun  
Mit Arm un Kopp un Bein  
Un schöne Dodenkron —

Se wentt em tau un redt:

„Wat klagst Du doch so sibr?  
„Dat wesen Stried un Feed!  
„Dat bruukt Du all nich mihr!

„De Baret het mi kroung'n,  
„Dat Kloster wicr min Dod,  
„De Kloden hewn mi kroung'n,  
„It schleep in Maurerschoot!

„Vergeten hew 't Di nimmer,  
„Din Herr is bi mi maht!  
„Bald is de Nacht herümmer,  
„Uns bald de Morgen waht!

„Wat sich het leivt up Iern,  
„Dat scheidt 1) nich Grad noch Dod,  
„Nich Sünn, nich Mahn, nich Stiern,  
„Dat bliwt sich ewig gaud!“

He wull se leivt kuffen  
Un drücken och so warm,  
He künn sich goar nich lat'n —  
Doch lerrig blew sin Arm. —

He her se noch mal sehn,  
Wenn of man as Gespenst

---

1) scheidet.

Mit Arm un Kopp un Been,  
Sin Dog vör Freuden glängt.

Un an dat Grab sich legt  
De truge Rittersmann,  
As wenn he schlafen plegt,  
He her sin Liebst verstahn —

De Dogen wiern hal schlaf'n,  
Em wör so sanft, so sacht  
Un liefer ging de Frat'n 1)  
In stille Mirrernacht.

Un as nu keem de Morg'n,  
De Sün schient up sin Liek,  
De Mönch, de hewn ein borg'n  
• Mit Klodenklang un Schick.

In eenen Grab begröw'n  
Se em bi sine Nonn,  
He süll nich länger töw'n  
Up Tru- un Leiweslohn.

Doa ligg'n se nu tweebeir  
Unner eenen Liekensteen,  
Tau aller Dogenweir,  
Dat Leiw let nich alleen.

Ehr Nam' is nich tau les'n  
Of nömt 2) se nich de Mähr,  
Se sünd gesund genes'n  
Un hewn nich mihr Beschwer.

Doch oft tau Sommertied'n,  
In stille Mirrernacht,

---

1) Athem. 2) nennt.

Süht man den Ritter schrid'n  
Mit sine Konn bedacht.

Se gahn denn up de Matt'n  
Dat Hart an Hart gekiehrt  
Un up de Steenerplatt'n,  
As uns de Röstler liehrt.

Ein Schild an sine Lang  
Sünd up dat Grab henlegt  
Un blinkern hell mit Glanz,  
Het dat de Dag sich rögt. —

Denn is dat all verschwunn'n,  
De Ritter mit sin Brud,  
Denn ligg'n se tru verbunn'n  
Un schlap'n in Gottes Hud. —

### De bore Reuter. 1)

Doa reed mal een Reuter wol in den Krieg,  
Sin' Liebste de weente so sühr,  
He drückt ehr de Hand: „Ik verget Di nich,  
„Kah'n Joahr denn bün ik bi Di hier“,  
„Kah'n Joahr denn kam ik gesund orrer dod,  
„Denn maken wi Fogtied un Tanz!  
„Gott schüh un behäur Di in Krieg un Rod!  
Beg jög he un schwenkt mit sin' Lang.  
Gen Mond nah den annern verging, de Ragd  
De seet un het neigt an ehr Kleed,  
Se het bal dissen bal jenen utfragt,  
Doch kreeg se von keenen Bescheed —

---

1) Der todte Reiter.

Un keener wüßt, ob he dod ob gesund  
Un gliet wier rümmer dat Soahr,  
De Magd de het weent sich de Dogen wund  
Un drögte ehr Thran'n mit ehr Hoar.

Doa grat in de Stun'n vör de Mirrernacht,  
As he doch süll kamen tau Huus,  
Se het an den Liebsten so brünstig dacht,  
Doa klopt dat an't Finster so kruus:

„Maß up! maß doch up Feinsliebchen tru min!  
„Kennst Du denn Din'n Brügam nich mihr?  
„Wi will'n nu schön riden bi Mahndenschien  
„Tau Hogtied nah minen Quattier!

He tög se herut un nehm se tau Pier  
Un drückte se fast in den Arm,  
Dat Pierd dat her of dat Loopen gaud liert,  
Dat rönnte un wär goar nich warm.

Un lustig dat ging döör Feld und döör Holt,  
He küßt se bít Kiden up'n Run'n  
Se seggt: Feinsliebster Din Athen is kold,  
He antwurt't: Dat kümmt von de Wum'n!

Se frögt em: Feinsliebster, wu' drög sünd Din' Been?  
He antwurt't: De Sold wier man schlicht,  
Of hew ik in lang Lied keen Brod nich mihr seihn,  
Keen'n Wien, keen Bier un keen Licht.

Un wierer dat ging döör Nacht un döör Gruus,  
Bet dat se kem'n an een Stell,  
Doa leegen veel Anaf'n un een Liekenhuus,  
Dat Mahndlicht dat schiente so hell.

Feinsliebster, o segg, wat is dat all hier?  
Mi wad jo so angst und so bang!

Feinsliebste dat is nu min Quattier,  
Nu durt of de Hogtied nich lang!

Un heraf von dat Pierd he hōw sine Brud  
Un drückte in't Hoar ehr den Kranz,  
Doa kemen of veel Kamraden herut,  
Un danzten mit Säbel un Lanz. —

De Brügam de danzte mit ehr alleen,  
Bet feel ehr de Kranz ut dat Hoar,  
Se danzte se dal mang de Siefensteen,  
Un rümmer wier richtig dat Joahr —

Grar schlōg doa ut de Fiern de tröbste Stunn,  
Feinsliebchen wier unner de Sunn —  
De Mutter de het se des Morgens sunn'n  
Schier dod up de Ier in ehr Stunn.

Abendleib von eenen ollen Buern, de bal tau  
Raub gahn will.

Leitwe Sünn is nerrer,  
Dag geiht all tau Raub  
Achter'n Barg nu werrer,  
Minsch un Weib is flau  
Un de ierste Stiern  
Wentt tau Schlap von fiern!

Of oll Dog mächt schlafen,  
Wenn dat schlafen künn,  
Is noch wat un apen  
Nah de heite Sünn,  
Ritt nah'n Abendstiern,  
Wied in blage Fiern!



Stierning an den Hemen,  
Kist so tru nah mi,  
Deihsst so fründlich schwewen  
Un ik kiel nah Di,  
Reiwer Abendstern,  
Ik seih Di so giern!

Beter mütt' doa wesen,  
Hier's man Gitt un Pien,  
Düblig daub ik't lesen  
Ut 'Din'n hellen Schien,  
Schöner Abendstern,  
Di Di wier ik giern!

All de sünd henschlappen,  
Kieken 'raf nah mi,  
Mak'n de Arm all apen  
Un ik kiel nah Di,  
Reiwer Abendstern  
Saak of mi bal fiern! 1)

### De Kirchenschwäll. 2)

Wenn ik de Kirch ansieh,  
Den Thorm de schlant sich hewt  
Un wua mit ehre Leeh  
De lütte Schwäll doa kiewt  
Un wua se munter schwirt  
Um't leiwte Gotteshuus  
Un mit ehr Jungen girt  
In Storm un Wettergraus,

---

1) seern — ruhen. 2) Kirchenschwalbe.

So wad dat mi so hoar,  
 Dat se een frommes Oerd,  
 Ne gaurte Bagelwoar,  
 Den leiven Gott so wiert.  
 All Joahr künmt se taurügg  
 An ehre olle Stell  
 Un matt ehr Jungen flügg  
 Doa an de Kirckenwell.  
 Et liebet en ehe Gebet  
 Doa bi den Orgelklang  
 Un piepen ehre Red  
 Bi frommen Kirckensang  
 Se let se nich ihr fleig'n,  
 Bet dat se't gaud versta'n,  
 Dat se sich nich bedreig'n  
 Un hölt se richtig an.  
 Un wenn mal künmt de Spaz  
 Un jögt se ut ehr Huus  
 So wählt se 'n annern Plaz  
 Un matt sich goar nich krus  
 Bi Minschen dau'n dat sehn  
 Un bewn nich so'nen Sinn  
 Bi laaten de Kirck alleen  
 Un gahn man selten rin  
 Un unse lütten Jung'n  
 De hürn nich Kirckensang  
 Un wenn en mal wad sung'n,  
 Denn is't tau Danz un Klang  
 Un will uns mal wat drücken  
 Denn foahr'n wi ut de Gut 1)

1) Gant

Un will'n uns goar nich spien,  
As Schwälk mit ehre Brut.  
Ja Schwälk kann uns wat lieh'n,  
Dat is een frommes Dierd,  
Wi willn't uns instruir'n,  
Dat se uns nich blamirt.

### De Boom un de Gärtner.

Gen klauer Mann de plant'te eenen schönen Boom.  
Un ut dat lütte Ries 1) dat Böömken wüff so krus,  
Dat sine Zwieg rup reekten an den Himmelsboom  
Un gew för Küll un Hit 2) een dichtes Blärerhuus.  
Un ründ herüm doa sett'te sich in sinen Schatten;  
Wat Stärkung söchte nah de Dageshit un Last,  
Dat wier een schöner Platz för alle Kranken, Matten  
Un Alle eten freudig von den süuten Mast. 3)  
Doa güll 4) keen Banken un keen neidisch Strieden,  
De Schatten föll för alle Darten Menschen glet  
Un alle müchten of den grönen Boom giern lieben,  
De Jung, de Oll, de Arme un de Rief.  
Un döörch de Zwieg doa ruschte Glüd un Himmelsfreeden  
Un nette Bögel süngen in den Boom so schön,  
Dat hört sich an, as wenn de leitwe Gott dehr reden  
Un sine Blärer welkten nich un blewen ümmer gröön.  
Doch dat begaw sich, dat sich het een Gärtner sett't,  
De süll den Boom nu plegen un recht tru bewoahr'n.  
De Gärtner dehr dat of und het sin Messer wett't  
Un pupte em taurecht un het de Zwieg verschöorn,

1) Reis. 2) Hitze. 3) Frucht. 4) galt — gelten.

Dat he em kreeg dooher, as em dat wull bedürfen.  
 Of kreeg een jeter unneren Boom sin'n egen Plog,  
 De Grooten stegen un de Bötten müsten sieden  
 Un wer dat Rührse gam, dat wier de beste Schap:  
 De Äppel un de schönen Blumm'n un geblen Beer'n,  
 De ierst de Hungrigen sich hern umstak dos plüdt,  
 De dürsten se man dösch de drärr 1) Hand vertehr'n,  
 Den Saft her sich de Gärtner all vörher utdrückt,  
 Bal wier nu ut de Freud, statt deffen Hungern, Klagen  
 Un an den Boom hal veele dröge Blärer hängen,  
 Un sine Frucht, de würn sarp, 2) de he dehr dragen  
 Un in de Ewieg bal lustig Kaverkreier klängen.  
 De schlaue Gärtner nehm sich of noch Burschen an,  
 De müsten raren, 3) schnieren binnen un begeten.  
 De Burschen hern all table Köpp un dehren barsaut gahn  
 Un sängen an tau haken, biden un tau saagen  
 Un macken ut de Äst em eenen grooten Stauhl 4)  
 Un dehren alle annern von den Boorn fustjagen  
 Un macken rund rüm eenen deipen Waterpaul  
 Un wer noch an den ollen Boom wull richtig glänzen  
 De wür verfolgt, verlehert, löstert, verbrannt,  
 Un süst all dod, müst he noch up Erlösung töwn 5).  
 Hog up den Stauhl, den he mit sine Burschen buugt,  
 Doa sett'ie sich de Gärtner un papt' up den Himmel  
 Un wat nich rinner sull, dat wür mit Bann verschuugt 6)  
 Un sin den Stauhl wier dider Kooft un veel Gebimmel  
 So wier dat früher un so is dat hüt noch biewn,  
 De schöne Boom de müdert, frinkt noch hüt, as doan  
 Un keener kann doornnes, miths in Frieden lewen.

1) dritte. 2) herbe. 3) roden. 4) Stuhl. 5) warden.  
 6) verschuugt.

Doa giff't dat Ublas-Pönitenc un Inquisition.  
 Keen Minsch de kennt den iersten Schöner Boom so better,  
 Man het em mäglich Dunt un harsch herruter pugt,  
 Doch alles föllt andächtich vör den Stauhl noch herer,  
 Denn he is schlaue un sien un mächtig kugeflucht.  
 Willt Si em sehn, denn gah man beten hen naß Rom,  
 Doa sitt noch hüt de schlaue Gärtner up den Stauhl,  
 Doa süht man noch dat Holt von'n leiven Christenboom  
 Un rund heeren den deipsten größten Sündenpau(1)

### De dütsche Bund.

Doa wier mal eens 'ne Reichsarmee  
 Un de wier up den Sund,  
 Bull maken gegen 'n Feend Carree  
 Un matt dat goar tau hunt.

De Reichsarmees her keen Ordeht  
 Un et keen Kugelkasth,  
 Et het so man 'ne schlichte Wehr 2)  
 Un et keen hell Kammasch;

Doch her se eens groote Paul  
 Un dehr doa dull up rasn,  
 Se dehr so dic, se dehr so flaut  
 Un höll den Feend vör Hasn.

Un as se kem an einen Barg  
 Doa blew se sud bestahn,  
 Doa wär ehr all de Duff so knapp,  
 Dat wull nich wierer gahn.

1) Sündenpfehl. 2) Pferd.

Se wüßt nich hübl, se wüßt nich hot  
Un ging doa up un dal,  
Se her wol eenen Suppenpott,  
Doch keenen General.

Un up den Berg doa stünn een Mann,  
De reep: „Wat sall dat warn?  
Si dauht jo as de Offen stahn  
Un: maßt Jug ganz tuun Karr'n!“

Doa het he se denn exerciert  
Drei Dag, so lang as breed  
Un ganz gehürrig instrumiert  
Mit Saad- nn Paad un Fleurt.

Drup sett' te he sich an de Spiz,  
Se maekten richtig Front,  
Dat ging as Dunner un as Bliz  
Un het sich gaud verlohnt.

Ku fragt Si: Wer wier, de Armeer?  
Dat wier de dütsche Bund:  
Uns Friß de liecht em dat Carree  
Un brögt em von den Hund. —

---

### Schipperleid.

A-ho-i! flug los dat Boot!  
Leiwes Schipperkind!  
God herut un stramm den Schoot,  
Günstig is de Wind!  
Lustig — lustig — up un af  
Geiht dat in dat Haf!

Förwärts in de blaage See!  
Gaud bi Wind gedreigt!  
Scheeden maßt dat Hart so weh,  
Hoge See verweig't!  
Lustig — lustig — up un af  
Geiht dat in dat Haf!  
Kiel of up Din' Koart un Pas,  
Dat gint Schoar<sup>1)</sup> un Steen,  
Richtig Segeln is keen Spas,  
Kost't oft Arm un Been!  
Ja — ja — up un af  
Geiht dat in dat Haf!  
Stopp! Doa kümmt 'ne Bülk herup,  
Laat dat Schoot man fleign!  
Schipping hölt sich as 'ne Pupp.  
Wenn't of dull deiht weig'n!  
Ja — ja up un af  
Geiht dat in dat Haf!  
Ummer düller wad de Storm,  
Laat dat Schipp nich drim'n,  
Pas up Lücht un pas up Thorm,  
Laat de Segeln gim'n!  
Ja — mächtig up un af  
Geiht dat in dat Haf!  
Holl af von den witten Strand,  
Dat is' doa nich gaud,  
Männig schlöpt doa up den Sand,  
Männig junges Bland!  
Ja — gefährlich up un af  
Geiht dat in dat Haf!

---

1) flache Stellen, Untiefen.

Gott sei Dank! De Storm is furt,

Du heft kloare See,

Büft bal an den rechten Purt,

Hest Land in Lee!

Ja — saching up un af

Geiht dat ut dat Haf!

Büft nu bal in Engeland,

Wenn Din Schuit of let,

Unter föllt up fasten Strand,

Kloar is all dat Deel!

Ja — Segel all heraf

Büft nu ut dat Haf!

Prächtich heft D' de Joahrt bestahn

Up de Lewensschuit,

Kannst nu of 'tau Koj wol gahn

Dine Reif is ut!

So — so — up un af

Geiht dat bet in't Grav.

---

## De Kronprinz in Klewnow,

orrrer:

Dat dickste Enn kümmt nah!

---

Deerrrrr — rum — dum — dum:

„Es wird hiermit bekannt gemacht,

„Die Stafette kam in dieser Nacht,

„Dass morgen Mittag Punkte zwei

„Der Kronprinz fährt bei uns vorbei,

„Er reist von hier nach Stadt Stralsund

„Un is ganz munter und gesund;



„Fürwahr 'ne rechte große Freud  
„Vor Kristen und vor Südenleut  
„Auch vor den ganzen Magistrat  
„Und unse edle schöne Stadt!  
„Damit nun Alles propre ist,  
„Nehmt heute fort den Mull und Mist!  
„Auch wird Euch hiermit anbefohlen,  
„Daß jeder sich soll Besen holen,  
„Un seggen auch die Rinnstein rein,  
„Sonst legt der Magistrat sich drein!  
„Was sonst noch Alles ist zu sagen,  
„Das könnt außs Rathhaus Ihr erfragen,  
„Bohin ich hier mit inventir',  
„Damit die Stadt sich nicht blamir',  
„Da werdt Ihr dann das Weitere hörn  
„Un nu bet tau verdammten Sörn!

Drrrrrr — rum — dum dum —  
Diderum dum — dum — biderum dum dum

So gingt hi uns von Strat tau Strat,  
Börup de Knieper in groten Staat  
In blagen Schniepl un witte Hosen,  
De Backen bleugten em as Rosen  
He wier, as man so seggt, all brun,  
Denn Kniepers sünd all tirig dun  
Un hinner kem de ganze Schmeer,  
Wat Näsen un wat Uhren her.  
De Stratenjungs wiern an de Spiz,  
De reepen all: Nu kümmt uns Fetz!  
Un rümmer ging't as'n Darmfüer  
Keen Börger dehr'n Handschlag mihr.  
De Schausfer leet den Kneireem fall'n,

De Koppmann sinen Boarenball'n,  
Vor Allen hüpft de Meister Red  
Und wier de ierste an dat Hed,  
De Discher leet den Hubel stahn,  
De Biewer leeten't Gören schlan  
Un Alle hürt'n den Knieper tau,  
De ganze Stadt wier ut de Raub.  
Un as nu kuum vörbi dat Kopen,  
Doan schawoten ') se sich all tau Hopen  
Un nah det Rathhuus ging dat sig  
In'n Sündagsstaat un groten Bichs.  
Daa seet Burmeister un Kamror,  
De stähnten sühr un pußten schwoar,  
Bu se de Stadt künn'n rutstaffier'n  
Mit Würden un mit groten Ihr'n.  
. Meine Herrn, sprök drup Herr Kloppen  
(De is nu lang up'n anner Flach,  
Sünst dürest id dit nich all vertell'n,  
He wör mi schön den Kopp verbäll'n)  
. Meine Herrn, die Sach hat ihre Rucken  
. Wir müß'n uns in die Hände spucken,  
. Der Kronprinz kömmt, die Ehr ist groß,  
Un doabi schlög he up de Hof,  
Det alle schwegen, de doa schnackten  
Un veele in de Hut rinsackten,  
. Die Ehr is groß und groß die Freud,  
. Wir müß'n was thun Ihr lieben Leut!  
. Wir müß'n was ganz Besondres machen  
. Das uns die andern nicht verlachen  
. Un alles mus recht propre sein,

. Drum achtet auf die Küh und Schwein!  
. Auch streuet Blumen link und lang  
. Und pußet gut die Fenstern blank  
. Und Alles, was nicht richtig ist,  
. Das nehmet fort zum Beispiel — Mist!  
. Auch ist von Uns allhier beschlossen,  
. Doch eigentlich aus Mir entlossen:  
Wir woll'n auch Morgen illumnier'n,  
. Worum sollt's man nicht hier probier'n;  
. Das wär 'ne ganz besondere Freud  
. Vorzüglich um die Jahreszeit!  
Doa schreeg denn Alls ut eene Kehl:  
. Ja! ja! dat geiht, ganz tau Befehl!  
Nu wier keen Stür'n un keen Holl'n,  
Un männig Börger is doan foll'n,  
So ging det runner von de Trepp  
De ganze, lange, grote Schlepp,  
Un Alles leep in Suß und Bruß  
Gen jerge nah sin Strat un Huuß.  
Doa ging denn ierst de Krempel los,  
Nu wür'n Gelarm un een Getos,  
Gen mäglik Schürn un een Raden,  
De Bierwer müßten Kauken baden,  
De Liehrjung's dehr'n herümmer loopen  
Un sett'ten all dat Null<sup>1)</sup> in Hopen  
Un up de Hümpel kenen Struß  
Bon Kos' und Kell schön in de Kruß.  
Un ruter ging't um Eiden schlagen  
An twintig grote Frrerwagen,  
De ganze Heid het drunner leden

---

1) Kehricht.

Bon all de veelen Strüch un Beden.  
Of wūr de ganze Stadt bestreugt  
Und gruglig mit dat Sand rüm seigt.  
Up'n Markt, wo sünst dat Rathhuus wier,  
Doa priken se af'n grot Revier  
Un trüden Lien un Strid herüm,  
De Krüz un quer un in de Krümm,  
Doa sull'n de Honratschonen sitt'n  
à Mann à Platz vier Schwedsche Witt'n<sup>1)</sup>,  
Un in de Mirt, doa kem 'ne Fahn,  
Drup stünn: Hier het dat Rathhus stahn.  
Dat hern se nämlich runner reten  
Un up tau bug'n glatt verget'n,  
(Se sitt'n noch hüt in't Lazareth,  
As jerer Börgerkind hier wet.)  
Mit eenen Wurt, det wier'n Larm,  
Dat ging, as wenn de Timmen schwarm'n,  
Det in de finken düster Nacht  
Wūr hamert, kloppt un rüm marracht,<sup>2)</sup>  
Dat man det Alles tau Schid het bröcht  
Un Alles richtig ruter söcht.  
Un doch sull nahsteu det nich glücken!  
Doch wer kann wat für Schicksalstüden?  
So wūr dat Morg'n, so hen Klock vier  
Un alles wier recht schmud un schier,  
De ganze Stadt wier as'n Wald  
Un all dat Weih dat wier upstallt,  
Ut alle Luken weigten Dedden,  
Dat Dub un Spaz sich dehr verschrede:  
Un alle Kreigen schreegen kart,

---

(1) Eine Münze. 2) Gewirchenschaft.

Dat wier, as wenn dat grötste Markt,  
Denn wūr de Trümmel werrer gahn,  
Dat jerer Börger sull upstahn.  
Doch wier de Larm hüt ganz umfünst,  
Keen eenzig Börger brukt de Künst,  
Se wier'n all 'ne gaure Stunn in'n Fuß  
Mit Kleedrock, Büg und Blaumenstruß  
Un männig wier all sehr in Thran  
(So hern se den Beschl verstahn),  
Se dacht bi Lied an't Illumnier'n  
Un wullt sich richtig instudier'n.  
Börnämlich wier de Deenst hüt schwer  
Bi unse leuwe Schützenwehr,  
De wüßt sich goar nich mihr tau faten  
Un präuwote ut de besten Straten,  
Doa wūr bal rechtsch, bal linkschüm schwenkt  
Un werrer in'n Wirthshuus lenkt.  
So blew't bet hen tau teigen bi  
Un alle tügen von Schennie,  
Doan kem de öllste Rathsherr rut,  
So blag un brun, as eene Put:  
. Meine Herrn. sprök he: Det Reglement!  
. Den Rand gehalten un kein Sparment!  
. Rach'é, wenn unser Einer spricht,  
. Das hat zu jeder Zeit Gewicht!  
. Ich rede von die äußern Sachen,  
. Den innern Schmuck laßt uns nur machen,  
. Wie wir den Kronprinz woll'n empfangen,  
. Oh er thut in das Thor gelangen,  
. Das muß das erste Hauptstücksein,  
. Das andre kommt erst hinter drein!  
. Die Schützengilde muß voran.

„Die hat ja weiße Hosen an.  
„Das wird sich ganz vorzüglich machen  
„Ihr wißt, ich kenne solche Sachen!  
„Die rückt heraus zum Hohenstein  
„Und holt die Majestät da ein!  
„Sobald der Prinz das Thor betritt,  
„Dann stellt Euch all in Reih un Glied  
„Dann wird ne kleine Red' gehalten,  
„Laßt nur den Burgermeister walten!  
„Doch früher rühr sich keine Maus  
„Auch gehe Niemand ein und aus,  
„Der Kronprinz soll der erste sein  
„Der heute kommt durch's Thor herein!  
„Damit Ihr aber alle wißt  
„Ob's Kronprinz oder sonst wer ist,  
„So geb ich Euch hier mit den Leg:  
„Daß nur ein Kronprinz fährt mit Sechß!  
„Ein Feder, der mit Bieren fährt,  
„Den haltet nicht der Ehre werth,  
„Den laßt nicht durch, wer es auch sei,  
„Ob Graf, ob Fürst, ganz Einerlei!  
„Un nun hiermit zu Gott befohlen!  
„Nun geht un thut den Kronprinz holen!  
Un alle stellten sich in Glied  
Ahn' Werrermurt un ahne Miß<sup>1)</sup>),  
Börup doa dehr de König gahn,  
Un Discher Holter mit de Fahn,  
Denn kem'n Mejur's un Gennerals  
Un de Offziers un Kapperals  
Un ganz taulegt of'n poar Gemeencu  
Un alle schrägelten de Beenen.

1) böse Miene.

De Stadtmusikant de bläs se rut,  
Det wter'n mägliges Getut  
Mit Trummeln un mit de Trumpeten  
Un Pauken, Becken un Klavetten,  
De Biemer wischten all de Dogen,  
As se so straks ut't Duhr rut togen,  
Se glöwten, dat de Gill leed Schaden,  
Wiel se so mäglig stief her laden.  
So gingt de Berliner Strat entlang  
In stiewen Tritt mit Kling un Klang  
Un alle hern gauden Mauth  
Un wiern noch tämlich stink tau Haut.  
Doan wull dat Unglück, dat son Buer,  
Doa ankem mit sin vulle Fuhr  
Un up den Wagen wier grar Heu  
Zum Winter för sin Schap un Rauh,  
De künn nich bögen un nich wiken  
Un dehr doa holl'n nu rümmen kken.  
Na dit kem en nu jüst tau Pas,  
So'n Schühengill versteiht keen'n Spas!  
„Wat, will de Kierl nich veterier'n?  
„Dann will'n wi'n gliest doch massakrier'n  
„Bu kann de Talsp sich unnerstahn  
„Un uns hüt so den Weg verschlan?  
„Den Kierl fällt'n drie Deuwels hal'n  
„Den will'n wi richtig dat betahl'n!  
So schreeg de ganze Schützenwehr  
Un rückte los up Buer un Mehr:  
„Hurrah! För König un Barenland!  
„De Kierl mütt rinner in den Sand!  
De Buer schreeg, de Mehren de schlög'n,  
Dat wull nich wiken un nich bögen,

De Mehr'n de dreigten in den Graben,  
De Buer wehrte sich von haben,  
De ganze Gyll wier in Attak  
Doan ser mit eens de Wagen — knall —  
Un all dat Heu, so veel dat wier,  
Dat föl per dauz so sacht un schier  
Äwer Schüzengill un Buer un Mehr,  
Äwer Büß un Plämp un Siedenwehr.  
Herr Jes', wat wier dat förn Getrauwel  
Un wat förn mägliges Gewraubel!  
De Gene bedt, de Anner flucht,  
De Drürre schreeg, de Bierte jucht,  
Un alle nullten in dat Heu  
Un rakkten gruglig mit de Strcu,  
As wenn son Uhl sich hat verwiert  
Un fluchten dull up Buer un Pferd.  
De weff, de schwür'n, de Buer süll häng'n  
Un dat an sine eegne Sträng'n,  
De weff, de wull'n em goar versöpen  
Un wecke goar noch werter döpen.  
Doch jeres Ding dat frigt sin Sun  
Un alle kröpen rut behenn  
Un streken sich dat Heu ut't Muul,  
Doan gew sich all dat größt Gehuul,  
Doan wür den Buer de Sak bal schunt'n  
Un mit em all de Strid verdrunk'n,  
Denn ahne Schnaps un Provigant  
Geiht keene Schüzengill tau Land,  
Doan wür von Frischen angetreden  
Un propre matt, wat Schaden leden.  
So ging't nu marsch nah'n Hogenstein  
Mit Ofizier un mit Gemeen,



Doa full dat Rendezvous of warn,  
Doa wull'n se up den Prinzen harr'n.  
Doch dat wier en binah tau wied,  
Denn jene Saß de brukt ehr Lied  
Un so of Bier un Wien un Schnapps,  
Laubeel gift doch tauleßt'n Klapps.  
De Schühengill, de irst so rast,  
De wūr mit eens total verbast,  
Dat ging nich wierer — se wier — besap'n,  
Un schmeet sich dal un wull nu schlap'n;  
De ganze Mannschafft ging tau Graben  
Der eene unner, de anner haben.  
Doch wat de ollen Königs wiern,  
De wull'n noch richt'n un Mores liehrn.  
Doch wat vörbi is, is vörbi,  
Doa wier keen Disciplin un Plü,  
De Saß de wier ut Rand un Band  
De Mihrsten legen in den Sand,  
„Herr Je! Seggt Langbeen mit de Prüd  
„Süh! Weimann, dat's doch'n woahres Glück,  
„Dat wi uns noch so tämlich hol'n!  
(Un bi'n Hoar wier he of foll'n),  
„It glöm, wi münnen Posten stell'n,  
„Dat se uns künn'n den Prinzen mell'n!  
„Dat wier'n verdammtige Geschicht,  
„Wenn uns de Prinz all kem in Sicht!  
Doch stopp! doa kümmt'n Wagen an!  
Un just kem of'n staatsch Gespann  
Mit Bieren lang stief von'n Buck,  
(Se wier gar bi'n leßten Schluck),  
Un in de Kutsch doa seet'n Dffzier  
Mit Müß un Kragen schmuck un schier.

Purr! röpt oll Langbeen, mit Berlöf  
Man nich so ilig — töw — man töw!  
„Purr! Holl E' doch mal'n beten still,  
„De Herr de het't jo mäglich hill!  
„Wenn mag uns' leuwe Prinz wol kam'n,  
„Wi hewn hier'n beten Rauhdag nahm'n,  
„Uns wad de Lied all goar tau lang  
„Un de Gemeenen sünd all krank?  
De Herr in'n Wag'n vertög de Lippen  
Un leet den Mantel'n beten schlippen  
Un lacht un seggt: „Er ist schon hier!  
„Wat, schrigt oll Langbeen, Si mit Bier?  
„Ne — ne, mit Herr, dat is keen Veg,  
„Ein Kronprinz sähret stets mit Sechs!  
„Ne — ne twee Bier sünd dat tau wenig,  
„Eös Bier führt jerer Prinz un König!  
„So warn Se schwerlig dörch hüt kam'n,  
„Dat Bild paßt nich in unsen Rahm'n!  
„Und ich geb Euch hiermit Bescheid.  
„„So hört, der Kronprinz ist nicht weit!  
„„Ihr könnt sogar ihn selber sehn  
„„Und nun laßt meine Pferde gehn!  
Un wees up sinen Drnsstiern,  
De schiente mäglich in de Fiern,  
„„Ich bin ja selbst Eur Kronprinz Friß!  
Ra nu wier't gar, as wenn so'n Bliß  
Gen'n dicht an Kopp herümmet schnirrt  
Un eenen den Berstand verwirrt,  
Nu wier denn goar de Deuwel los!  
Wu flög den Ollen doan de Hof!  
„Herr Gott, dat is der Prinz von'n Thron!  
„Ne de verfluchte Instrukschon!

„Wi münnen hier mit Schimp bestahn,  
„It mücht de Kierls in Stücken schlan!  
„Erhabner Herr! Geduld — Geduld!  
„Wir Königs haben keine Schuld!  
Un een twee dree wūr allarmirt:  
„Heraus — heraus, wir sind blamirt!  
Un in den Graben sprung he rin  
Un reet de Schüh'n an Been un Rinn  
Un schlog mit sine Plemp doamang  
Un trüf se in den Graben lang.  
„Heraus, heraus und ins Gewehr!  
Ach Gott, wu ging't de Schützenwehr!  
Dat wier, as wenn de Nap se luuft  
So hat oll Langbeen mit een huft,  
Denn he her sine richtig Maat  
Un wo he henschlög, wüff keen Saat.  
Dat wūr'n Spektakel in den Graben,  
De eene unner, de anner haben  
Un keener künn sin Beenen sinn'n  
Un keener wüßt von sine Sün'n  
Un jerer wull tau Högden trup'n  
Un sackt denn werrer in den Sup'n  
Un her he eenen gar tau stahn,  
So künn he doch nich wierer gahn,  
De föl, so lang un breed he wier,  
As'n Hautloß werrer an de Jer.  
Unf Friß de seet in sinen Wagen  
Un hól för Lachen sich den Magen,  
He her twee Pier in Duchrow lat'n,  
He wull sich doamit nich besat'n,  
Denn wille Pier de treden wenig  
Un passen schlicht für Prinz un König.

He lacht un lachte dicke Druppen,  
Dat se doa kröpen as de Ruppen  
Un Batter Langbeen huust doa mang,  
Doch wier't umsünst, se bleeben krank.  
„Mein Herr, ich bitte einzuhalten,  
„Laßt nur die lieben Schützen walten,  
„Sie brechen sonst sich noch die Knochen,  
„Biellieber schwarzen Kaffee lochen!  
„Das wird sie schnell in Ordnung bringen,  
„Es ist genug, steckt ein die Klängen!  
„Ich danke bestens für den Bih  
„Und bleib Eur Wohlgeneigter Frix!  
Un doomit jög He nah de Stadt  
Un in de Stadt — da gew't ierst wat.  
Ruum wier uns Frix an't Duhr ran kamen  
Doan wier de Sak all werrer Amen,  
Doa stünn'n werrer twee Mann Bach  
Uu treden an den Rutschenschlag,  
De wull'n Em nich herinner laten  
Un dehn Em goar de Pier ansaten.  
Un wat so wat de Terste wier  
De ser: „Mein Herr, das seind nur Bier,  
„Des fluscht nicht, Herr, nach unfrem Leg  
„Kömmt nur herein, wer fährt mit Sechs!  
Un bald entstünn een grot Gedräng  
Un wekk de föt'n all an de Sträng  
Un Alles schreeg: He fall nich rin!  
„Wat kümmt den Herrn in den Sinn?  
„Taurügg! taurügg! Man ken Sparment  
„So ludt bi uns dat Reglement!  
„Se münnen üm de Stadt rümführ'n,  
„Wie lat'n uns platterdings nich rühr'n;

Unf Frik, de her bald plazen mücht,  
Doan kem 'n Postbad' angeschwücht<sup>1)</sup>,  
De dehr den Prinzen gliest erkenn'n  
Un reet de annern weg de Hänn'  
Un schreeg: „Wat sünd Si denn all Blinne?<sup>2)</sup>“  
„Dat is de Kronprinz Menschenkinner.  
Hurrah, Unf Kronprinz de sall leben!  
Ein Fru Gemahlin of doaneben!  
Ka dit wier grat, as wenn mang Lämmer  
Un leime Schap so'n gaures Emmer  
Mit Water stört't en up den Kopp,  
Dit wier tau stief för'n besten Sopp!  
Ke — hüt den Prinzen utspunn'n,  
Dat her man doch bald narns funn'n,  
Dat wier noch in de Welt nich west  
Rich mal in't aller tülste Nest,  
De ganze Schwung wier in de Widen,  
Ke Liedlang dehr sich keener miden  
Dat wier boomstill, se stünn'n as de Paten!  
Doch'n richtig'n Börger kann sich faten,  
Dat durt nich lang, doan wiern se floar,  
O, wenn de ierste Schreck sibr schwoar,  
Un best du nich gesehn! ging't an Pier,  
Doan wier keen Stürn un Hollen mihr,  
Nu würn se flink von'n Wagen spannt  
Un'n Prinz sin Kutsch mit Lüd bemannt  
Un so ging't mit Unf Frikhen af  
Dörch Duhr un Strat'n gauden Trav  
Un Alles lepp nu hinner her  
Wat Näsen un wat Uhren her<sup>3)</sup>“

1) geschwankt. 2) Blinde. 3) hatte.

Vör Allen leep de Commifför,  
 Den ſchweit'te as'n Honnigboar  
 Un wat de Alleriefte wiern,  
 De kröp'n vör Angft bal up all Biern,  
 De Börgermeifter hinnerher  
 Un denn tau Pier de Sicketär;  
 De Herrn de hern de Lied verſchludert)  
 Un irgendswua herümmer pludert).  
 Un nu gingt dörch de Strüz un Kränz  
 Un Sophaded'n un Schwenzelenz,  
 De Fahnen weigten von de Dät  
 Un alle Dogenblick kem'n Rät<sup>1)</sup>  
 Mit gröne Swieg un Eidenlof,  
 Dat wier'n mägliges Getob.  
 Un of mit Blaumen wür ſihr ſchmeeten  
 't ganzes Deel, nich'n lüttes Beten  
 Un alles reep Victoria!  
 „Nu is Unſ leiwer Kronprinz da!  
 So ging dat rümmer bet de Ed  
 Dicht vör den Markt, doa gew'n Schreck,  
 Doa her ſich'n olle Rauh losreten  
 Un füng doa luſtig an tau freten  
 Un ſprüng doa mang de Blaumen rüm  
 Un jög doa alles üm un düm.  
 Herr Jes! Wat würt dat för'n Getriſch  
 Wu flög'n ſe all as Herrerrwiſch!  
 Wu juchten doa de Krinelinen,  
 Wat matt'n de Herrn för ſure Mienen.  
 De weff de ſchreeg'n: Dat is'n Ds!  
 Un weff, de glöwten dat wier'n Fos

1) Stangen.

(Denn mit de Fienen is dat dull,  
 De kenn'n nich 'ne Raub von'n Bull)  
 Mit eenen Wurt, de Honratschon  
 Müßt richtig runner von den Thron.  
 Een jerer leep un wull sich rerr'n,  
 Dat wier'n Trampeln un'n Ferr'n  
 Un alle wiern total verbast,  
 De Biel de Raub doa rümmer rast  
 Un haben weigte hog de Fahn,  
 Drup stünn: hier het dat Rathhuus stahn.  
 Am Schlichsten ging't den Sängemeister  
 De schöt bud von de Brerr') topphäster  
 Un föl von hinnen in 'ne Funn,  
 De grar bi dat Gerüste stunn,  
 He wier grar bi dat beste Blarr'n,  
 He füng nu mäglich an tau quarr'n  
 Un alle Görn de stimmten in,  
 De wekke grof, de wekke sien,  
 Un alle Klocken würrn lür'n<sup>2)</sup>)  
 Un runner ging dat hen nah Dürrn,  
 Wo doan dat ierste Gasthuus wier,  
 För Eddellüd un sünst wat mihr.  
 Doa höl'n se denn of richtig an  
 Mit Unsen Kronprinz sin Gespann.  
 Doa stünn denn of de Magistrat  
 Un Fru Burmeistersch in groten Staat,  
 (Ehr Mann wier noch nich ranner kam'n,  
 De her de längste Lied sich nahm'n)  
 Un wat doan wier de Syndikus  
 De nehm dat Wurt tum iersten Grufe

1) Bretter. 2) Läuten.

„Beliebter Herr bei diese Freud  
„Von wegen die Unschicklichkeit  
„Euch Höchstdieselben auszusper'n,  
„Das kommt von die verfluchten Mehr'n<sup>1)</sup>  
„Wir dachten nur an unsren Leg  
„Daß Höchstdieselben hätten Sechs!  
„Das nenn ich richtig angeführt!  
„Pardon! Wir sind total blamirt!  
Un' Friß de lacht, he wier astreden,  
Un dehr ganz fründlich mit en reden  
Un frög nah dit un frög nah dat,  
Nah't Rathhuus un nach sünst nah wat  
Un strakt Burmeistersch goar de Baden,  
Dat se so schön künn Rauken maken,  
Denn he müßt of'n Beten eten,  
Dat hern de Börger nich vergeten,  
Un wull gar nah den Wagen gahn,  
Doan kem of de Burmeister an;  
De Schweit, de drew em von den Kopp  
Un rullte dal von sinen Sopp,  
He künn nich jiep'n un nich japp'n  
Un dehr man just nah Luft noch schnapp'n:  
„Herr Gott! Ich bin zu spät gekommen!  
„Die Arbeit hat mich übernommen!  
„Ich komm vom Rathhaus — nein — vom Lazareth,  
„Wo jeso man zu Rathe geht!  
„Verzeihung, hohe Magistät!  
Un nu wier't denn of reig'n all,  
He rögt de Lipp'n, doch ohne Schall,  
He markt, dat he sich her verschnavvelt

---

1) Pferden.



Un dat he her heruter bravvelt  
Wo se anjeht tau Rathhuus seeten,  
(Denn dat sull eegentlich keener weten)  
Dit wier nu Water up Friß'n sin Möhl,  
Denn doa stünn'n noch man blot de Pähl,  
He kunn em nich dat Rathhuus schenten,  
(Friß leimte son oll Angedenken  
Un't olle her noch stahn künnt  
För uns un unser Kinneskind),  
Unf Frißing füng nu an tau spreken,  
Bu het doan Alles horcht un teken!  
„Meine Herrn, Ihr habt mich sehr erfreut  
„Und Alles ging auch ganz gescheut,  
„Denn für die Pferde könnt Ihr nicht,  
„Das sag Ich dreist Euch in's Gesicht,  
„Ein Kronprinz fährt auch mal mit Bierem  
„Das laßt Euch weiter nicht geniren!  
„Mir wurden heut zwei Pferde wild,  
„Das tröst Euch uud die Schühengild!  
„Vergeßt nun nicht das Kaffee kochen  
„Un sehet nach, ob was gebrochen!  
„Doch daß Ihr's Rathhaus abgerissen  
„Und dann in's Lazareth geschmissen,  
„Das meine Herrn, es thut mir leid!  
[Das war 'ne liberale Dummigkeit!  
Un damit jög he ut dat Duhr  
Mit Adjudant un sin Mejur —  
Un alle reepen hogbeglüdt:  
„Bu nett sich doch de Prinz utdrückt!  
„Lang lew uns ieiwe Kronprinz Friß!  
Un nu is ut de ganze Wiß.

## De fule Freedten.

Rinner, sünd Zi denn all blind,  
Känt Zi denn nich seihn.  
Dat Zug all den blagen Wind  
Louis matt alleen?

Den Zi ierst för dämlig hölt,  
Dreigt de schönsten Räs'n,  
Het de ganze Welt ümmöht  
Mit sin listig Bes'n!

Sehen het he ierst kallascht,  
Dat is nu sin Gründ,  
Het von sinen Honnig nascht,  
Un de Honnig münnt!

Doan hert Zi em dachsen fullt,  
Doan her't beter gahn,  
Keener het't doan dauhn wullt,  
Nu wad he Zug schlan!

Franzel matt' den iersten Gang.  
Un dat ging man schlicht,  
He wūr ganz erbärmlich krank  
Dörch dat blag Gericht.

Un as jerer Minsch het glöwt,  
He wūr Franzeln jag'n  
In sin Welschland, dat't so stöwt,  
Het he sich verdrag'n.

Dat wier gar sin kläufster Streich,  
Doanah künmt noch mihr,  
Armes, armes Dütsches Reich,  
It bedur Di sühr!

Up Di is dat afgeseihn,  
Du fast' Bad utdrag'n,  
Denn, de olle Barer Rhein  
Liggt em lang in'n Mag'n!

Michel süht den Knüppel nich,  
De all haben draugt,  
Dregt sin Schlappmüz ewiglich,  
Sitt un arerkaugt! 1)

De em wull den Sopp beschnied'n,  
Is man, schlicht begawt,  
Doch paßt up, doa kamen Lied'n,  
Dat de Mann wad lawt!

Louis nimmt se enzelt vör,  
Du kümmt of noch ran,  
Hest Din Cherborg vör de Döhr,  
Stalzer Engelsmann!

Büst Du nich up Dine Hud,  
Treffst Du mal an'n Morg'n,  
Troß Din Flott in Stadt Plymouth,  
Louis'n wolgeborg'n!

Sa up Leben un up Dod  
Mütten wi uns schlan,  
Bet uns winkt dat Morgenrod,  
Bet de Nacht vergahn!

---

1) wiederkäuet.

Papendam un Despotie  
Oahn beir dicht tausam,  
Papst von Rom de raugt hier nie,  
Louis wad nich lahm!

Sinner laaft Ing doch bered'n,  
Pakt up as'n Epiz,  
Erugt nich dissen fulen Fred'n,  
Dat is blot'n Wiß!

### Kaiser Friedrich de Rodboart.

In'n Riffhäuser,), deip in den Bargeschacht  
Doa sitt oll Kaiser Rodboart so still  
Un um em in groten Staat un in Pracht  
Bi Tafel de Ritter in Füll.

De Kopp in sine Kaiserhand doa raugt<sup>1)</sup>,  
So sitt he, as wenn he sacht schlöpt,  
Doa is dat, as wenn he mit eens updraugt<sup>2)</sup>  
Un een'n von de Ritter he röpt:

„Flug stig mal herup an de Babentwelt  
„Un kief, wat leiw Dütshland doa maakt.  
„Mit het drömt von een'n Erretter un Held,  
In den min Kaiserblaud noch kaakt!

Un rup stigt de Ritter un kümmt taurügg:  
„„Herr Kaiser dat's doa haben nich gaud!

- 1) Ein Berg in Sachsen, wo nach der Sage Kaiser Rothbart so lange schlafen muß, bis er erlöst wird.  
2) ruht. 3) aufdroht.

„„De Papp von Stadt Rom de wad werrer Kegg  
„„Un de Franken de draugen mit Mauth!

„„Dat Volk dat süßt all lud nach Genigkeit  
„„Un de Fürsten de will'n't nich lid'n,  
„„Se zanken un harern twee lang twee breed,  
„„Dat sünd noch de sülwigen Eid'n!

„„Erbarm sich doch Gott! de oll Kaiser doan sprekt,  
„„Nimmt denn de Zammer goar keen Enn?  
Is denn keener, de uns den Bann bal brecht,  
Keen Fürst mihr, keen Ritter tau Hänn'n?

„„Bliwt Düttschland denn ewig een bunter Lapp'n  
„„Un let sich döörch Ewiedragt vertehr'n?  
„„Dreht Düttschland denn ewig sin' Karrnkapp'n,  
„„Bill keener leiw Düttschland errerr'n?

Un werrer de Ritter nah haben sigt,  
Kah een'n Erlöser doa tau seihn,  
Un werrer he kümmt tru nah Ritterpligt  
In den Schacht von Ierz un von Steen:

„„Herr Kaiser in de Mark doa huust een Held,  
„„Dat is de Prinz von't Königreich Preuß'n.  
„„Up den het Düttschland sin' Hoffnung ganz stellt,  
„„Trop Habsborg un Sachsen un Neuß'n!

„„Ganz Düttschland dat sitt mit Sehnsucht nah Em,  
„„He sall ma'n leiw Düttschland gesund  
„„Un de Düttsche Bund de sitt in de Klemm  
„„Un strakt noch sin'n rüdigen Hund!

Doa strift sich den Boart de oll Kaiser Ierz,  
De wier Em all wuff'n an de Ier

Un ut sin Dog doa schütt dat as Bly,  
He schmunzelt vör Freuden fast sibr:

„Geduld! Mine Herrn! Bal künmt uns de Lied,  
„Leiw Düttschland is schlicht nich verwoahrt!  
„Guus Bollern bliwt Meister in allen Stried,  
„Prinz Friß erlöst den Kaiser Rodboart!

Un Amen! doa schallt in den deipen Schacht  
Un werrer de Kaiser deiht schlap'n —  
Hell seeg he den Stiern in Düttsche Nacht —  
Prinzregent wad den Liedpunkt wol drap'n.

---

### Mar v. Schwerin.

Dat nu uns' Mag Minister is,  
Dat is min grötst Bergneug'n,  
Un he is dat nu ganz gewiß.  
Eroß alle Tüd un Neug'n!

Sin Öllerbater föl bi Kwag  
För uns up frömden Sand,  
Uns' Mag erleed of oftmals Schmach  
In't eegne Baterland.

Ku is he richtig doahen stellt,  
Dat Terermann kann seihn,  
Wu' man up rechte Rinner hölt  
Bon'n Kopp bet tau de Been!

Un Mag geht of dörch Die un Dünn  
Doa is he nich tau fuul,  
Beracht't oll afgedragne Plünn  
Un nimmt keen Blad dör't Muul.

Unf Prinz de makt dat ümmer recht,  
He wenn't den Büdel üm  
Un wat man Raff un wat nich echt,  
Dat flügt all üm un düm.

Hog lew Unf leuwe Prinzregent,  
Minister Mag dootau!  
Dat is'n richtig Regiment!  
Gott gew Zug Freer un Raub!

### Pommersches Tirolerleid.

(Zum Sing'n.)

Wi Pommern hewn keen Barg,  
De sünd bi uns man karg,  
Doch hewn wie hoge See,  
De makt dat Haart so weh!  
La la la la la — la  
La la la la la — la  
La la la la la la  
La la la la la — la.

Wi hewn keen Klipp noch Klust,  
Doch ümmer frische Luft,  
Wie hewn de schönste Bries  
De weigt so köhl un lies!  
La la la la la la :.,

Wie hewn keen Gletschenfiern,  
Doch Kirdlicht un Kirdstiern,  
De spegeln sich so hell  
Des Abends in de Well!  
La la la la la la ,.,

Wi Pommern heivn keen Alm  
Doch hevn'w of Gras un Palm,  
Wi hevn keen Alpenhurn,  
Doch Schaap un Rauh und Kurn!  
La la la la la la :,

Wi hevn keen Terz noch Gold,  
Dat is en hier tau fald,  
Doch hevn'w' den schönsten Steen,  
Den gift de See alleen!  
La la la la la la :,

Wi hevn keen Gems, noch Gels  
In unsen ganzen Kreis,  
Doch hevn wi Fang un Fisch,  
Dat maht de Back'n of frisch!  
La la la la la la :,

Wi Pommern hevn keen'n Stup'n  
Wat full uns de of nuß'n,  
Doch hevn wi Keem un Boot,  
Dat gift of Mauth un Brod!  
La la la la la la :,

Wi Pommern hevn keen Tod'l'n  
Un of keen Senky Doodle,  
Doch hevn wi Plattdütsch Sprak,  
Dat is de schönste Schnack!  
La la la la la la :,

Uns Pommern is keen Schwoiz,  
Doch het't of sinen Reiz,  
Wie hevn of hier Heimweh,  
Uns trecht de hoge Seel  
La la la la la la :,



Unf Pommern is man ach'n,  
Doch mücht'k narns amers leb'n,  
Leiw Pommern is min Land,  
Dat maft de blage Strand!  
La la la la la , , ,

---

### Den teigten November 1859.

Sacht unnern blagen Himmelstom  
Unnern Eifenboom  
Doa schlöpt 'ne Nachtigal;  
Se het in't Holt so herrlich sung'n,  
Dat is dörch alle Länner drung'n,  
Wied äwer Barg un Dahl!

Un up dat torig Bagel grav  
Weent hüt heraf,  
Wat flügt un singt un schwennt;  
De späre<sup>1)</sup> Blaum benett't mit Ebran  
Un teurig kist, wat unnern Mahn<sup>2)</sup>  
Bon Sang un Klang het lemt!

Hell dörch de grote, wiere Welt  
Bet't Stiernentelt  
Schall't hüt an ehre Gruft.  
So schön, as Du süng keene hier,  
Din Klang keem nich von disse Ser,  
De keem hog ut de Luft!

Du büst nich dod, leiw Nachtigall,  
Din Himmelsschall

---

1) späte. 2) Mond.

Lebt ewig in uns Uhr!  
So lang noch Räder sing'n! n'n Holt,  
Wad of din Meisterstimm nich old  
Up Gottes gröne Flur!

Du sängst so schinud för Mann un Fra  
Von Wauth un Treu,  
Von Kluscheuglück un Rod;  
Du sängst döcht dütsche Barerland  
Von'n Aehm bet an den Däsestrand  
Von Schwarz un Gold un Rod!

Du büst nich dod, doa haben hog,  
Wi hürn di noch,  
Du makst dat Haart noch warm!  
Du lockt uns all ut Sch'ap un Droom,  
Dat lewig wad de Effenboom  
Un frisch de dütsche Arm!

Nich hüt ut ewigen Frühjoahrsglanz,  
In'n Lünebeerkranz,  
Von haben fründ'ich raf!  
Eüh, all wat lewt, schmückt din Sebeen,  
Mit Immortellen den Meistersteen,  
Ganz Dütschland küßt din Grav!

---

Geist kann nimmer starb'n!

Geist kann nimmer starb'n,  
Lief kann blot verdarb'n,  
Wat nich kann verget'n,

Kän'n nich Wörmer fressen  
 Anfang is, fern, Enn,  
 Geist is, tau, behenn',  
 Flügt as Schmetterling,  
 Nah den Himmel flink!  
 Wo de Stierkens teihn,  
 De mi Abends seihn,  
 Gist dat betre Pläg,  
 Gist dat högre Säh!  
 Von de lüttste Plant  
 Det tum Miuschenstand  
 Is, ne, grote Verres,  
 Upwärts un nich merret,  
 Dat wie höger, kam'n,  
 Winkt uns unbenah'n'nd,  
 Geist lann, sich versett'n  
 Bied an, unng, Stedd'n,  
 Kän'n doch Gedank'n  
 Dufend Milen want'n,  
 Nig is 'em tau fiern,  
 Worüm denn so'n Stiern?  
 As de lütte Pupp  
 Nahst mad eene Pupp,  
 Det se fleigen lann,  
 So mütt uns dat gahn!  
 Unser irdisch Kleed  
 Deiht uns oft so leed,  
 Doch wenn't furt is schmeck'n,  
 Is dat hal verget'n,  
 Mägen't nich mihr hepp'n,  
 Wenn wi bab'n ierst schwew'n!  
 De wi fleigen mücht'n,

Krieg'n doa ierst blüh'n,  
 Eenem sienren Lief,  
 Betren Liedverdrief,  
 Bruk'n doa nich tau schlaf'n,  
 Dogen bliwn doa ap'n,  
 Gewn doa ümmer Dag  
 Un keen Ungemacht  
 Alle sünd doa gliet,  
 Gist keen Arm noch Miel,  
 Gist keen Rang noch Stand,  
 Gist keen Ettrieb noch Prang,  
 Gist man Glück un Freed'n,  
 Eene Sprak tau red'n.  
 Un wat wi hier laaf'n;  
 Rän'n wi doa ierst faf'n!  
 Eddelmann un Buer,  
 General, Mejer  
 Advokat un Preister,  
 Köster, Bürgermeister,  
 Docter mit sin Kraut'n,  
 Sünd doa blot Gedank'n  
 Un de Polizer  
 Is doa ganz intweel  
 Gist of keen Soldat'n  
 Up de Himmelsstraaf'n.  
 Keene Mordkarbu'n  
 Un keen blage Döhn'n,  
 Gist man eenen Köhig,  
 Stürn of maht'wenz  
 Un de Politik  
 Het doa keenen Scha!  
 Gewn all enen Glöck

Herrscht keen Bank un Lobn,  
Luther un Calvin  
Hewn doa eenen Sinn,  
Gist keen'n Pabst von Rom  
In den Himmelsdom,  
Gist keen Jesuiten,  
Keener kann uns biten,  
Gist keen Wülf noch Lüz,  
Gist keen schlaue Füchs  
Un för falsche Schlang'n  
Bad uns doa nich bangl.  
Seihn of all doa werter,  
De mi eens hier nerter  
Hewn leimt un kennt  
Un uns Frün'n nennt!  
Kän'n doa mit en schnad'n  
Von vergahne Sat'n  
Un wat denn noch kümmt  
Un uns Bunner nimmt!  
Lied'n doa all keen Rod,  
Eitt'n in Gottes Schoot,  
Kän'n Em düdlig seihn  
Ganz von tau Been,  
Eünd von Em jo kam'n,  
Het uns tau sich nahm'n,  
Dat wie höger stieg'n  
Un den Tod besteg'n!  
Geist kann nich vergahn,  
Dehr ut Gott entstahn,  
Geist mütt Alles arw'n,  
Lief kann blot verdarw'n  
Un de willu't nich trug'n,

Wat'n Ich sijnen kan grig'n:  
Wat'n tau: wies un Stoff,  
Wat leen Brieftroef!

### De lütten Eerkinge.

Ach wu' schon de Eerkinge wahn  
Hog an'n Himmelstelt,  
Terer gelht vör sich alleen,  
Terer is 'ne Welt!

Sich so vort, as Sand un'n Meer,  
Alles bligt un blänkt,  
Bannern haben hen un her,  
Leiwé Gott se lenkt!

Terer hölt sich techte Eitakt,  
Keener stött sich an,  
Gemin dwa all ehr pritte<sup>1)</sup> Maat  
Up de wiere Bahn!

Un von Osten hen nah West,  
Seiht de lange Drift,  
Is all dusend Joahr so weest  
Un de Weg de blimt!

Stierninge sünd et all verwahrt  
Von lebendig Wes'n;  
Von den lütten bek tum Mahnd  
Düdlig kann man't les'n!

1) genau

Ja von Jeren list een Gelf  
Hell von bab'n heraf,  
Is so wied herruper reist  
Ut sin düster Grab!

Gott, de so veel Plätz noch het,  
Bill uns hier nich laaf'n,  
Sett'it uns nahsten schmud un nett  
Up sin Himmelsstraaf'n!

Ja doa bab'n is uns Huus,  
Wied in blage Hiern,  
Ja! nach Tod un Nacht un Grus  
Geiht nah jug, leiw Etern!

### Frühjoahrs-Lauversigt.

Wenn de Dag sich werrer hell'n  
Un de Knuppen werrer schwell'n,  
Wad't so munter up dat Feld;  
Zummer summen, Lerchen sing'n,  
Hasen jagen, Lämmer spring'n,  
Lachen deicht de ganze Welt!

Bläumings kamen of tau spraf'n,  
Frisch un grön stahn Wisch un Saaf'n,  
In de laue Frühjoahrs-luft;  
Bägel hüppen rüm un pid'n,  
Eich dat olle Nest tau fiek'n,  
Schätelblaum un Eschen duff't!

Frühjoahr is denn werrer lam'n,  
Het dat witte Laken nah'n'n  
Bon dat grote, wiere Grab;

U, wat noch in'n Schlaf het leeg'n,  
Leibt sich rögen un bewegen,  
Leggt den Winterkittel af!

Of dat Menschenhaart wad leb'n,  
Mücht denn mit de Bängel schweb'n  
Äwer Parg un äwer Tahl;  
Cogen warrn denn heller licht'n  
Un de Geist de frigt denn Blücht'n,  
Hüppt ut Funst un Winterqual!

Cog süht mererer Blaumen bläng'n,  
Äwer Gräwer Plärer weig'n  
Un wat dod wier, frisch upstahn;  
Kann denn nich mihr klagen, ween'n,  
Süht up Kirchhof Rosen grön'n,  
Eülft dat trurigst het keen Thran!

Wenn't nu so all is up Fern,  
Du' wad't sin, wenn wi ierst wern,  
Wo't keen'n Tod, noch Winter giff?  
Kän'n doa ümmer Kränz uns winn'n,  
Wo wi ewig Grönes finn'n,  
Wo dat ewig Frühjoahr blüwt!

Ja veel schöner mütt't doa wesn,  
Wo wi län'n noch Blaumen les'n,  
De hier fehlte Eünn un Licht;  
Seihn of doa noch Knupp'n sich rög'n,  
De hier mühten früh verdrög'n —  
Dat is Frühjoahr Lauversigt!



## De Hellsberg.<sup>1)</sup>

(ut de Anclamer Kronik).

1461.

As't Faustrecht noch güll in olle Tied, doan hern't de Städter  
man schlicht,  
Doan romt'n de Ritter so nah as wied un lacht'n en gar  
in't Gesicht;  
De Stadtlüd de hern doan grote Rod, un männig een wär  
doan schunn'n,  
De Ritter de schldg'n de Börger oft dod an stücht'n sich  
äwer de Wann'n;  
Of Anclam her doan männigen Strauß, mit disse Herren tau  
recht'n.  
Un wenn mal'n Hög'n<sup>2)</sup> un wenn mal'n Schmauß, so müsten  
se upstahn un fecht'n.  
Gens seet'n de Börger bi fröhlichen Fest, doan kem'n de Rit-  
ter in Still'n,  
De Bossen un Köppern ut Borg un Nest, sich ehre Taschen  
tau füll'n;  
Se kem'n mit de Herrn von Rugewiß, von Spantekow un  
von Landskron,  
Se kem'n so rasch as Dunner un Bliß un sprökn Stadt  
Anclam dull Hohn.  
Un de in de Stadt, de wüßt'n von nig, de seeten bi Bier  
un bi Wien,  
Doa kem'n von buten<sup>3)</sup> de Baden<sup>4)</sup> so sig, mit högst be-  
dränwliche Wien.  
Herr Börgermeister, de Heerd'n<sup>5)</sup> sünd dod un furt de Schap  
un de Rauh

1) Heldenberg. 2) Fest. 3) draußen. 4) Boten. 5) Hirten.

„Un wi sünd kuum entkamen mit Rod, de Schnapphähn de  
freg'n't ahn Mäuh!

Doa schwür de Meister bi sinen Voart, he wull en dat hüt  
noch gedenk'n

Un wenn oft Middag bet Übermorn,) moahrt, he wull tau-  
rääg nich ihr lenk'n,

Bet dat de Herrn dat Handwerk wier leggt un werrer dat  
Beih in'n Stall

Un tausam wür raup'n?) männig Börger un Knecht un ran-  
ner ging't von'n Wall;

Mit Schild un Lanz dörch Dick un dörch Dünn, so jög'n se  
achter en her

Un immer sieder kem all de Sün, fast matt würt Börger  
un Mehr.

Helf Gott! Uns wad de Mahltied hüt spat, so reep de Mei-  
ster vöran,

De Börger de reep'n: Dat is keen Schad, wi schlan se hüt  
in de Paun!

Un as se kem'n tum Panshower Barg, doan half'n se de  
Ritter all in,

Doa drög männig Held sin Hunt tau Mark, den't an'n Morg'n  
nich kem in'n Sinn;

Doa wür een Haug'n un Steck'n so grot un haben doa flög'n  
all de Rab'n,

De lurten all up ehr dägliches Brod un dacht'n sich weidlich  
tau lab'n,

Dat Beih dat brüllte so lud un so dull, de Ritter de wehrt'n  
sich baß

Un bal leeg de Barg von Diek'n so voll un rod von Bland  
wier dat Gras.

---

1) Uebermorgen. 2) gerufen.

Un, af de Güm achter'n Barg ging dahl, denn wter keen  
 Ritter mihr tau seihn,  
 Dogn leg'n se all so bleef un so fahl, terschlag'n an Arm  
 un an Been;  
 De Herrn von Anclam de hern keen Rod, de drebin<sup>1)</sup> ehr  
 Beih flug tau Gums  
 Un fett'en sich fröhlig bi't Abendbrod, bi Wien un Brod'n  
 so krus;  
 Se wicrn vergneugt dree Dag un dree Nacht, dod wtern de  
 Boffen un Köppern,  
 Se heten von de Lied an nich mihr klagt, ut wter nu dat  
 Schnapp'n un Klöppern  
 Un von Busseden doa kem'n de Munn'n, de bröcht'n de Do-  
 den tau Zer,  
 Denn keen von de Herrn wter doa entrunn'n, dod leeg'n se  
 all mit ehr Bier  
 Dogn schlaf'n se noch bet tum hütigen Dag, schl up den  
 Panschower Hell'n,<sup>2)</sup>  
 Sa wüsch'n de Anclamer af de Schmach un wömt'n den  
 Platz, nahst de Hell'n.<sup>3)</sup>

### Miu Piep

Dat beste is 'ne Piep Tabak,  
 Ich mücht s'üm Als nich miss'n,  
 If rook all, wennu de Mund noch schlöpt,  
 Un pass in'n Droom upt Küß'n!  
 Un, mak ik denn des Morgens up,  
 Gricp ik touerst nah'n Piep,

1) trieben, 2) Feldern. 3) Feldern.

De: Wiel mit Mudder Paffee makt  
Un drück s' an mine Lipp!

De: Kooft de mihst, 1), de Kooft de: stigt  
So leiwlig denn an'n Heb'n,  
It pass denn mächtig in de Högd:  
Un lat de Bulken schweb'n!

Un stigt de Kooft denn piel herup,  
Denn gift't of'n gauden Dag,  
Doch wenn he leeg un dalwärts schleit,  
Sett oft 'n Nackenschlag!

Ja Piepfen is min Werer Glas,  
Dat het noch nie bedrag'n,  
Wenn se verstoppt, wenn se keen Luft,  
Denn sitt't mi of in'n Mag'n!

Se is un bliwt min A min D,  
Min allertrugster Fründ,  
It' neh'm se mit, wo 't gah un stah:  
Un leiw s' as Fru un Kind!

Un bün 't mal murrsch un bün 't kurrsch  
Un will mi nig recht häg'n<sup>2)</sup>,  
Wenn alls verdreitlig geiht un quer,  
Denn gift mir Piep noch Räg'n!<sup>3)</sup>

Sen — twee — dree Pass, denn is't vörbi,  
Denn sünd de Grillen weg,  
Dennk weit it werrer, wat it daub  
Un wat it laat un leeg.

Un hew it goar een stiewes Wart,  
Denn stopp 't ierst recht min Piep

1) wirbelt. 2) schmecken — gefallen. 3) Muth.

Un pass — un pass — un pass — un pass  
Un wuppdi is dat riep!

So goar, wenn mi mal hungern wad  
Un ik hew nig tau et'n,  
Denn böt 't mi blot den Stümmel an  
Un slug is alls verget'n!

Of wad mi goar de Tied nich lang,  
Wenn ik min Piepken schmoot,  
Ik schmöl den ganzen heilen Dog  
Un mak de Tied tau Rook.

Bet Abend, bet dat Dog all matt,  
Hew ik 's stief in de Hand  
Un rook, bet dat de Schlaf denn künmt  
Un uns bestreugt mit Sand!

So geiht dat een un alle Dag,  
Min Piep wad goar nich kold,  
Un wenn 't keen Zähu mihr, hew's an'n Sand.  
Un rook mi gries un old!

Un künmt denn mal de leuwe Tod  
Un frigt mi of heran,  
Denn neh'm 't noch sig 'n gauden Pass.  
Damit ik starb'n kann.

Un leggt Si mi denn in de Ier,  
Denn gewt mi 'r Piep jo mit,  
Eünst holl ik 't in de Ruul nich ut,  
Dat is min lechte Bidd!